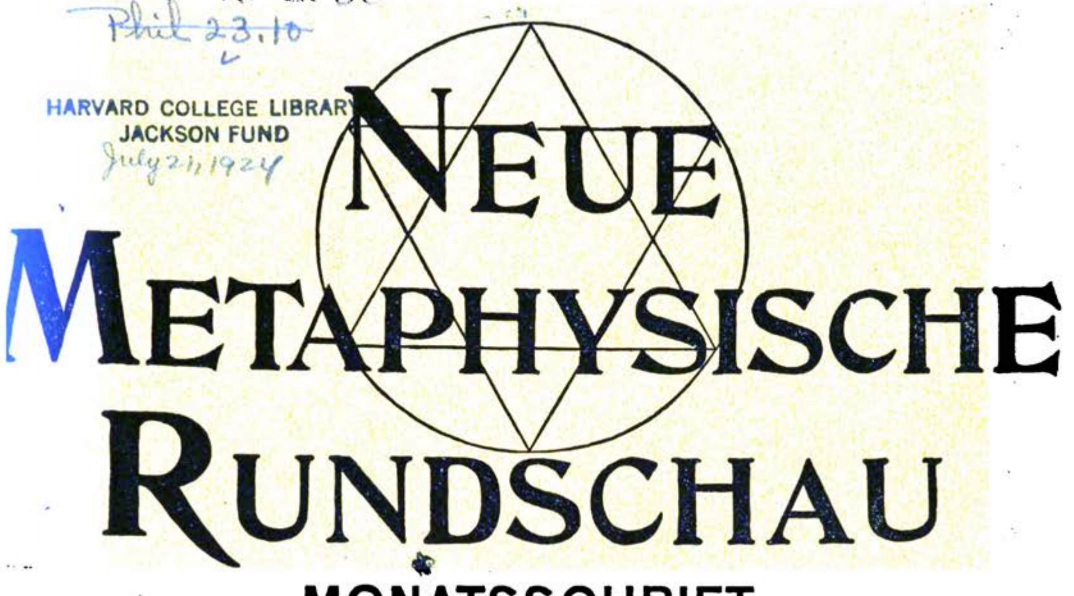

"Neue
Metaphysische
Rundschau"



MONATSSCHRIFT

für

philosophische, psychologische und okkulte Forschungen

in

Wissenschaft, Kunst und Religion.

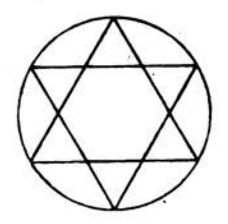
Herausgegeben von **Paul Zillmann.**
Professeur hon. à la Faculté des Sciences Magnétiques de Paris.

Band IV, 1901. Inhalt von Heft 6. Juni.

Illustrationen: Thomas a Kempis-Denkmal. — Tafel: Tatwische Schwingungen der Aura.

Halbjährlich: 6.— Mk. (Ausland 7.— Mk.) Einzelne Hefte 1.— Mk.

Verlag des Metaphysischen Hauptquartiers,
Gross-Lichterfelde, Carlstr. 3.



Die Wald-Loge.

Vertreter: **Paul Zillmann.** Bureau: **Gross-Lichterfelde,** Carlstr. 3.

Die Waldloge ist eine freie Vereinigung zum Studium der Metaphysik.

Wer Neigung hat, sich einer Entwickelung seines Innenlebens an der Hand systematischer Forschungen auf dem Gebiete der Metaphysik und des Okkultismus zu widmen, findet in der Waldloge die gewünschte Anleitung und Unterstützung. Es fehlte bisher an einer Vereinigung, welche ihren Mitgliedern mit praktischen Ratschlägen in diesen Wissensgebieten zur Seite stehen konnte und zugleich auf die wahre Metaphysik oder, was ja dasselbe ist, auf den wahren Okkultismus gegründet ist. Die Wald-Loge soll einer der Wege sein, die zur Gotteserkenntnis (Theosophie) hinleiten.

Der Lehrgang der Waldloge ist Eigentum des Vertreters und nur Mitgliedern zugänglich. Im Druck erscheint derselbe nicht mit Ausnahme einer Auswahl von Briefen in der N. M. R.

Organ der Waldloge ist die Neue Metaphysische Rundschau.

Statuten gegen Einsendung von 50 Pfg. (in Marken).

Akademie für Bio-Magnetismus.

Direktor: **Paul Zillmann.**

Prof. h. c. à la Faculté des Sciences Magnétiques de Paris.

Die Akademie hat die Aufgabe: 1. Untersuchungen über den Bio-Magnetismus anzustellen und die auf diesem Gebiete geleisteten neueren Fortschritte wissenschaftlich zu prüfen. 2. Eine synthetische Darstellung des Bio-Magnetismus zu liefern, welche den Ansprüchen exakter Wissenschaft Genüge leistet. 3. Heilmagnetiseure heranzubilden, welche durch eine am Schluss ihres Studiums abgelegte Prüfung und event. Auszeichnung dem Publikum die Gewähr geben, von gründlich gebildeten Fachmännern behandelt zu werden. 4. Das Ansehen des Bio-Magnetismus in allen Kreisen zu heben, speziell ihm die staatliche Anerkennung als wissenschaftliche Heilmethode zu verschaffen.

Die Kurse sind schriftlich ausgearbeitet und werden, soweit sie nicht persönlicher Demonstration bedürfen, den Teilnehmern zugesandt, und zwar wöchentlich eine Vorlesung.

Man verlange zur näheren Orientierung die Satzungen der Akademie.



Metaphysische Rundschau.

Herausgegeben von **Paul Zillmann.**

I. Band. Juli bis Dezember 1896.

Heft I, Juli 1896. Physik, Metaphysik u. Theosophie v. Dr. med. F. Hartmann; „Suggestion" und das Unterbewußtsein v. Prof. P. Braun; An den Thoren des Absoluten v. Prof. C. H. A. Bjerregaard; Psychologie als Wissenschaft v. Dr. med. A. Wilder; Die Zukunft des Okkultismus im Westen v. Dr. med. J. D. Buck; Die theoretische Grundlage der Astrologie v. Alan Leo; Betrachtungen über Musik v. Dr. med. E. Reich; Briefe, welche mir geholfen haben v. Jasper Niemand u. s. w.

Heft II, August 1896. Ueber den Begriff der Metaphysik v. Dr. Carl Du Prel; Die Aura v. C. W. Leadbeater; Die psychische Seite des Vegetarismus v. Dr. med. L. Salzer; Der okkulte Pfad v. C. S.; Eine Vision des Absoluten v. Prof. C. H. A. Bjerregaard; Die theoretische Grundlage der Astrologie II v. Alan Leo; Briefe, welche mir geholfen haben II v. Jasper Niemand u. s. w.

Heft III, September 1896. Der Begriff des Unbewußten in der Psychologie v. Prof. Th. Lipps; Der Sonnenstoff als Zukunftslicht und Kraftquelle v. A. C. Tannert; Schopenhauers Pessimismus und seine Metaphysik des Schönen v. S. Friedländer: Die psychische Seite des Vegetarismus (Schluß) v. Dr. med. L. Salzer: Der Vegetarismus und das Leben v. Dr. med. Ed. Reich; Einheit des Strebens v. Landgerichtsrat Krecke. u. s. w.

Heft IV, Oktober 1896. Die neue metaphysische Lehre in ihrer prakt. Anwendung v. Prof. P. Braun; Der Sonnenstoff als Zukunftslicht und Kraftquelle (Schluß) v. A. C. Tannert; Ueber Phosphoreszenz-Strahlen v. Dr. med. F. Maack; Ein anderes Märchen von Psyche v. Luise Meyer; Der I. Kongreß d. neuorg. Theos. Gesellschaft in D. v. Dr. med. F. Hartmann; u. s. w.

Heft V, November 1896. Die neue metaphysische Lehre II. Abt. v. Prof. P. Braun; Abbadona, Legende v. Luise Meyer; Die theoretische Grundlage der Astrologie III v. Alan Leo; Okkultismus und die okkulten Künste v. H. P. Blavatsky; Richard Wagners Musik-Dramen I v. Basil Crump; Nocturno, eine musikalische, aber wahre Geschichte v. Alfred Beetschen; u. s. w.

Heft VI, Dezember 1896. Orgelklänge zur Weihenacht v. W. Pf.: Die neue metaphysische Lehre (Schluß) v. Prof. P. Braun; Der entlarvte Lucifer v. Th. Ch.; Richard Wagners Musikdramen II v. Basil Crump; Die theoretische Grundlage III v. Alan Leo; Briefe, welche mir geholfen haben v. Jasper Niemand; u. s. w.

Antiquarisch statt 18.— Mk. nur 4.— Mk.

Metaphysische Rundschau.

Herausgegeben von **Paul Zillmann.**

II. Band. Januar bis Juni 1897.

Heft VI, Januar 1897. Einleitung Sinc. Renatus; Die Wolke über das Heiligtum von Hofrat v. Eckartshausen; Zur Entdeckung des Argon und Erd-Helium von Dr. med F. Maack; Erlebnisse auf dem Gebiete des Mediumismus und Somnambulismus von Dr. F. v. Wickede; R. Wagner's Musikdramen, Tannhäuser v. Basil Crump; Die theoretische Grundlage der Astrologie, Alan Leo. Rundschau &c.

Heft VIII, Februar 1897. Die Wolke über dem Heiligtum II v. Hofrat von Eckartshausen; Ueber Theosophie und theosophische Vereine v. Dr. R. Froebe; Ueber die gegenwärtige Lage der Metaphysik in Deutschland v. K. Haase; Argon und Helium v. Dr. Ferd. Maack; u. s. w.

Heft IX, März 1897. Das Testament Kernings v. Kama; Okkulte Chemie v. Annie Besant; Die Wolke uber dem Heiligtum III v. Hofrat von Eckartshausen; Argon und Helium (Schluß) v. Dr. med. Ferd. Maack; Chelas und Laienchelas v. H. P. Blavatsky; Moderne Legende v. Dorothea Goebeler; u. s. w.

Heft X, April 1897. Das Testament Kernings II v. Kama; Die Wolke über dem Heiligtum IV v. Hofrat von Eckartshausen; Der Okkultismus in der Arbeiterschaft v. Franz Unger; Der Oberlama von Himis und das unbekannte Leben Jesu v. Ch. Henri; u. s. w.

Heft XI, Mai 1897. Eine Weltbildung v. Prof. Joh. Zahlfleisch; Das Testament Kernings III v. Kama; Die Wolke über dem Heiligtum V v. Hofrat von Eckartshausen; Moralität und Pantheismus v. Mohini Chatterji; Einiges über physische und intellektuelle Unterschiede des männlichen und weiblichen Geschlechts v. Prof. M. W. Ullrich; Der Okkultismus in der Arbeiterschaft v. Franz Unger; u. s. w.

Heft XII, Juni 1897. Die Wolke über dem Heiligtum; v. Hofr. v. Eckartshausen (Schluß): Ueber Elektrohomöopathie von C. F. Glückselig: die Beziehungen der phrenologischen Lehre zur Heilkunst von Th. Kämpfer; über die Freiheit des menschlichen Willens von E. Böhme; Gott und die Flugmechanik von Karl Buttenstedt; das Bild von D. Goebeler (Gedicht) Met. Rundschau usw. Letztes Heft dieser Serie. Nicht weiter erschienen

Antiquarisch statt 18.— Mk. nur 4.— Mk.



Neue Folge der „Metaphysischen Rundschau“ unter dem Titel:

Neue Metaphysische Rundschau

herausgegeben von **Paul Zillmann.**

I. Band. August 1897 bis Juli 1898.

Heft 1, August. — Einleitung vom Herausgeber. — Yoga-Philosophie, Swami Vivekananda. — Von der geistlichen Armut, Meister Eckhart. — Unbekannte Strahlen, Dr. med. F. Maack. — Studie zur Astrologie, A. Kniepf. — Moderne phrenol. Forschung, Prof. M. W. Ullrich. — Rundschau, Litteratur, Briefkasten usw. — **Heft 2, September.** — Der metaphysische Charakter des Universums, E. T. Hargrove. — Moderne phrenol. Forschung 2, Prof. M. W. Ullrich. — Unbekannte Strahlen 2, Dr. med. Ferd. Maack. — Yoga-Philosophie 2, Swami Vivekananda usw. **Heft 3, 4, Oktbr.-Novbr.** — Yoga-Philosophie 3, Swami Vivekananda. — Die Psyche des Gangliensystems, Albert Kniepf. — Unbekannte Strahlen 3, Dr. med. F. Maack. — Der geheimwissenschaftliche Unsterblichkeitsbeweis, F. Unger. — Ein Abenteuer unter den Rosenkreuzern 1, Dr. med. F. Hartmann. — Experimental-Somnambulismus, Werner. Wald. — Für mich, oder wider mich? C. J. Glückselig. — Und die Einsamkeit sprach zu mir! A. P. D. — Transzendentale Erlebnisse. — Alkahest, mit Sincerus Renatus. — Briefe über Mystik an einen Freund 1, Z. usw. — **Heft 5—7, Dezr.-Febr.** — Rundschau. — Waldloge. — Briefe über Mystik 2, Z. — Abenteuer unter den Rosenkreuzern, Dr. med. F. Hartmann. — Unbekannte Strahlen, Dr. med. F. Maack. — Der geheimwissenschaftliche Unsterblichkeitsbeweis, F. Unger. — Iklea, Fischer-Ahna. — Die deutsche Hochschule für Magnetismus, P. Zillmann, — Rundschau für Theosophie, Phrenologie und Astrologie usw. — **Heft 8, März.** — Rundschau. — Briefe über Mystik an einen Freund 4, Z. — Abenteuer unter den Rosenkreuzern 3, Dr. med. F. Hartmann. — Iklea 2, Fischer-Ahna. — Archiv für animalischen Magnetismus usw. — **Heft 9, April.** — Rundschau. — Diesseitiges und Jenseitiges, A. Kniepf. — Leben und Tod, Emanuel Urbas. — Theosophische Rundschau usw. — **Heft 10, Mai.** — Abenteuer unter den Rosenkreuzern 4, Dr. med. F. Hartmann. — Die Wahrheit der okkulten Psychologie, K. Haase. — Briefe über Mystik 5, Z. — Was ist okkulte Wissenschaft? A. Kniepf. — Iklea 3, Fischer-Ahna. — Wert der Astrologie, Alan Leo. — Andrees Horoskop, A. Kniepf usw. — **Heft 11 12, Juni-Juli.** — An die Leser. Rundschau. — Abenteuer unter den Rosenkreuzern 5, Dr. med. F. Hartmann. Yoga-Philosophie, Swami Vivekananda. — Iklea 5, Fischer-Ahna. — Glaubensbekenntnis eines Philosophen. — Phrenologische Rundschau. Archiv für Biomagnetismus usw.

Antiquarisch statt 12.— Mk. nur 8.— Mk.

(Der einzige Band der „Neuen Metaphysischen Rundschau“, der im Preise ermässigt wird.)

Neue Metaphysische Rundschau

herausgegeben von **Paul Zillmann.**

II. Band. August 1898 bis September 1899.

Heft 1. — Vorwort. — Der Beruf des praktischen Metaphysikers, P. Zillmann. Die ersten Stufen der Raja Yoga 1, Swami Vivekananda. — Ueber Yoga-Philosophie, Dr. med. N. C. Paul. Abenteuer unter den Rosenkreuzern 5, Dr. med. F. Hartmann. Metaphysische Bücherei usw. Heft 2. Briefe über Mystik 4, Z. — Was ist metaphysisches Heilen? Zillmann. — Prana, Swami Vivekananda. — Abenteuer unter den Rosenkreuzern, 6. Dr. F. Hartmann. Buddhistische Grundlehren. Metaphysische Bücherei. — Archiv für Biomagnetismus. — Heft 3, 4. — Das Gewissen, F. Unger. Schlüssel zum Jenseits, Buttenstedt. — Gesundheit des Volkes, Burpee. — Gegenwart, Dr. F. Horn. Ueber magische Spiegel. — Abenteuer unter den Rosenkreuzern 8, Dr. F. Hartmann. Prana 2, Swami Vivekananda. — Ueber Yoga-Philosophie, Dr. N. C. Paul. Menschenglück im Lichte der Theosophie, A. Schirrmann. — Briefkasten. Heft 5. Ein Weihnachtsevangelium, Dr. Paul Carus. — Zwei Lebensanschauungen, F. H. Sprague. — Ein Traumbild, F. Farr. — Menschenglück im Lichte der Theosophie, A. Schirrmann. — Idealismus, F. W. Burry — Das Absolute im Sufismus, Prof. C. H. A. Bjerregaard usw. — Heft 6. — Die Wunder der Kaballah, Dr. S. Binion. — Tao, das Absolute bei den Chinesen, Prof. Bjerregaard. — Die Elemente der Somatologie, Dr. Encausse (Papus). Briefe über Mystik 7, Z. usw. — Heft 7. — Mystik, Paul Zillmann. — Mental Healing in Amerika. M. A. Kampbell. — An die Frauen, St. K. Davis. — Naturphilosophische Gedanken eines Ornithologen, F. Braun. — Das psychische Prana, Swami Vivekananda. — Sermon auf Joh. 10, Joh. Tauler. — Einheit, Helene Zillmann. — Heft 8. — Ein Abenteuer unter den Rosenkreuzern 9, Dr. F. Hartmann. — Begriff und Verwirklichung der Wahrheit, F. H. Sprague. — Beherrschung des psychischen Prana, Swama Vivekananda. — Ein Stündchen im Christian Science Meeting, Rössig. — Gott, der Erhabene im Universum, R. W. Trine. — Morgendämmerung, Helene Zillmann. — Heft 10. — Ein Abenteuer unter den Rosenkreuzern 10, Dr. F. Hartmann. — Dhyana und Samadhi, Swami Vivekananda. — Ueber Yoga-Philosophie, Dr. med. Paul. Erkenntnis, Helene Zillmann. Noctis! Ignotus. Nutzen der Handlesekunst, W. L. French usw.
Heft 11. Ein Abenteuer unter den Rosenkreuzern (Schluß) Dr. F. Hartmann. Dhyana und Samadhi, Swami Vivekananda. Eine deutsche Couédon, Paul Zillmann. Zum Lebens-Rätsel, C. Buttenstedt. Entgegnungen dazu: Prof. Robert Wihan usw. Heft 12. Mystik (Schluß) Paul Zillmann usw. usw

Preis incl. Porto 12.— Mk.

Zu beziehen durch **Paul Zillmann,** Gross-Lichterfelde, Carlstr. 3.





Unentbehrlich für jede Bibliothek! 

Okkultismus.

Was ist er? Was will er? Wie erreicht er sein Ziel?

Eine

unparteiische Rundfrage

mit Antworten

der bedeutendsten Forscher Deutschlands

auf okkultistischem Gebiete.

Preis 4.— Mk. in eleganter Ausstattung.

Verlag von **PAUL ZILLMANN**, Gross-Lichterfelde.

Carl August.

Die Welt und ihre Umgebung.

II. Auflage.

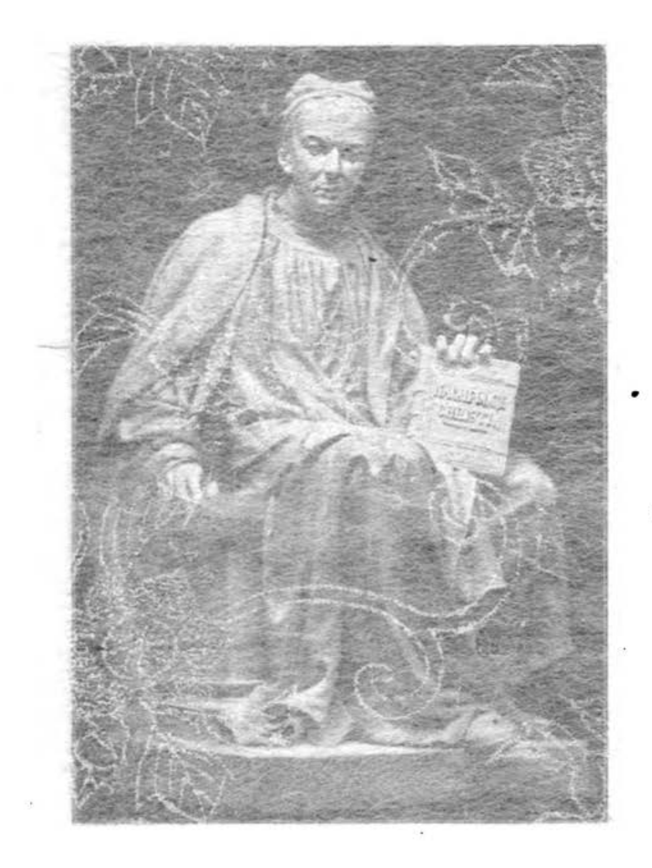
---

26 Bogen. Preis **nur 4.— Mk.**

Hervorragendes Werk auf metaphysischem Gebiete.

Commissionsverlag von

Paul Zillmann, Gross-Lichterfelde.



Thomas a Kempis-Denkmal
in Kempen.



Thomas a Kempis-Denkmal
in Kempen.

Band IV, 4, 6. Juni 1901.

♋

21. Juni—22. Juli.

Soll der Mensch Gottes geniessen, so gehört dazu dreierlei: wahrhafter Friede, inneres Schweigen und minneliches Anhangen. Wer zwischen sich und Gott wahrhaften Frieden finden soll, der muss Gott so lieb haben, dass er mit freiem Gemüte und Gott zu Ehren auf alles verzichten kann, was er unordentlich übt oder minnet und der Ehre Gottes entgegen besitzt oder besitzen möchte. Das ist das Erste, was allen Menschen nötig ist.

Das Zweite ist ein inneres Schweigen: d. i. dass man ledig und bilderlos sei von allen Dingen, die man je sah oder von denen man je hörte.

Das Dritte ist minneliche Anhänglichkeit an Gott, und dieses Anhangen ist das Geniessen, denn wer aus purer Minne an Gott hangt, und nicht wegen eigenem Nutzen, der geniesst Gott in der Wahrheit und fühlt, dass er Gott minnt und von Gott geminnt wird.

Johann van Ruysbroeck, vom glänzenden Stein.

Elektro-Chemie und okkulte Kräfte.

Von

H. B. M.

Es giebt kein anregenderes Gebiet der Wissenschaft als das der Elektro-Chemie; keines liefert reichere und frappierendere Analogieen zum Spiel der okkulten Kräfte; keins scheint tiefer in das Leben einzudringen, und gar oft können wir diese Analogieen bis zu bestimmten Lehren über die innere Thätigkeit der Natur verfolgen. Öfter auch müssen wir ruhig eine Zeit lang auf Anregungen warten. Aber sie sind immer interessant, immer lichtvoll.

Alle physikalische Energie kann direkt oder indirekt auf chemische Verwandtschaft zurückgeführt werden, auf die Vereinigung von positiven und negativen Substanzen, auf männlich und weiblich. Wenn immer diese Vereinigung eintritt, entsteht Energie. Steht kein anderes Mittel für ihren Ausdruck zur Verfügung, so erscheint sie als Hitze, die typische Form reiner, physikalischer Energie. Ferner tritt diese Vereinigung niemals ein, ohne die Erzeugung von elektromotorischer Kraft, einer Kraft, welche einen elektrischen Strom fliessen lässt und diese Energie veranlasst, als elektrische Energie zu erscheinen, wenn die nötigen Bedingungen vorgesehen sind. Die Bedingungen sind, dass die beiden Substanzen verbunden sein sollen durch ein Medium, welches fähig ist, einen elektrischen

Strom zu leiten, anders als die, bei welchen eine physikalische oder chemische Vereinigung Platz greift.

Unter diesen Umständen haben wir eher eine ätherische als eine physikalische Thätigkeit; denn Elektrizität ist bestimmt eine Form von Energie, die dem Licht oder der Gravitation verwandt, direkt durch den Aether wirkt. So wird durch die Vereinigung physischer Substanzen eine ätherische Kraft hervorgebracht, die fähig ist, entweder auf der ätherischen Ebene Wirkungen zu erzielen, als Magnetismus oder elektrische Induktion, oder auch geeignet ist transformiert zu werden, um physikalische Wirkungen zu produzieren. Ist es eine weitausgeholte Folgerung, dass in dieser Vereinigung von Gegensätzen, das Streben und der Wunsch, als auch die Kraft zur Thätigkeit auf höheren, feineren Ebenen liegt, wenn es nur die Bedingungen erlauben?

Es ist ein altes Gleichnis zwischen einem Menschen und einer elektrischen Batterie, aber ein nützliches. In seinem Licht wird Kundalini Shakti *) — die ringförmige Kraft, jene geheimnisvolle Kraft in der Natur und im Menschen, von welcher Elektrizität nur eine Manifestation ist — etwas mehr als ein blosser Name. Sorgen wir für die Bedingungen, so haben wir eine Kraft, die fähig ist auf höheren Ebnen zu wirken. Vernachlässigen wir sie, so vergehen wir in der produzierten Hitze.

Vielleicht eines der besten Beispiele der geistigen Anregung dieses Wissenszweiges ist im Studium der Elektrolyse, der Zerlegung

*) Kundalini-Shakti, die schlangenförmige Kraft, das astrale Feuer, ein Aspekt von Buddhi, die Grundkraft aller offenbarten Natur (Kundalini = ringförmig, spiralförmig, windend; Shakti = Kraft.)

In Five Years of Theosophy, Art. „die zwölf Zeichen des Tierkreises“, p. 110 und 111 heisst es: Kundalini-Shakti: die Macht oder Kraft, welche sich in einem schlangenförmigen oder gebogenen Pfade bewegt. Sie ist das universelle Lebensprinzip, welches sich überall in der Natur offenbart. Die Kraft schliesst die zwei grossen Kräfte der Anziehung und Abstossung in sich. Elektrizität und Magnetismus sind bloss Manifestationen von ihr. Sie ist die Kraft, welche die „beständige Anpassung der inneren Verhältnisse an die äusseren Verhältnisse“ zu Wege bringt, welche nach Herbert Spencer das Wesen des Lebens ist, und jene „beständige Anpassung der äusseren Verhältnisse an die inneren Verhältnisse“, welche die Grundlage der Wanderung der Seelen, Punarjanman (Wiedergeburt) in den Lehren der indischen Philosophen ist. — Ein Yogi muss diese Kraft oder Macht sich vollständig unterwerfen, bevor er Moksha erlangen kann.

chemischer Zusammensetzungen durch einen elektrischen Strom, zu finden. Sie wird in Galvanoplastik und galvanischer Versilberung und vielen anderen Künsten angewendet. Galvanoplastik ist die Reproduktion der exakten Form von Typen, Medaillen und anderen Artikeln durch elektrische Niederschläge von Metall auf den Artikel selbst oder eine davon gemachte Form. Sie bildet eine höchst vollkommene Analogie zur okkulten Duplikation von Gegenständen und deren Präzipitation (Niederfällen) in gewisser Entfernung.

Wenn z. B. eine Kupfermünze reproduziert werden soll, wird zuerst davon eine Form oder ein Abguss gemacht und in ein Bad auf eine Seite gehängt, das eine Kupferzusammensetzung, Kupfer-Sulphat in Wasser gelöst, enthält. Dann wird ein elektrischer Strom durch die Lösung geführt, der in der ausgehängten Form sein Ende findet. Der elektrische Strom überwindet die Affinität (Verwandtschaft) zwischen dem Kupfer, Schwefel und Sauerstoff und zersetzt die chemischen Bestandteile. Es besteht eine körperliche, wenn auch unsichtbare Übertragung von Atomen, das Kupfer geht mit dem positiven Strom und wird auf der Form niedergeschlagen, Schwefel und Sauerstoff gehen in entgegengesetzter Richtung mit dem negativen Strom und werden an dem Ende, wo der positive Strom in das Wasser geleitet wird, frei, und der negative Strom hört auf. Der Prozess wird fortgesetzt bis die genügende Menge Kupfer niedergeschlagen worden ist. Auf diese Weise wird jeder Gegenstand mit grösster Genauigkeit verdoppelt. Die Vollkommenheit des Resultates hängt ab von der Schärfe und Genauigkeit des benutzten Modelles, der Anpassung der elektrischen Spannung auf die verwendete Lösung und der Zeit, wie lange man den elektrischen Strom wirken lässt.

Bei Anwendung von Strömen von verschiedenen Elektrizitäterregenden Kräften ist es möglich, auf dieselbe Weise eine Legierung von beliebigen Metallen von einer zusammengesetzten Lösung niederzuschlagen; jede chemische Zusammensetzung und Substanz hat eine besondere Elektrizität erregende Kraft, ausserhalb welcher sie nicht reagiert. Dieser Prozess wird gewöhnlich bei der Läuterung gewisser Erze angewendet. Thatsächlich wird viel von unserem in den Handel gebrachten Kupfer auf diese Weise verfeinert.

Oder, nachdem man die Form erlangt hat, kann das ursprüng-

liche Kupfer in Schwefelsäure aufgelöst werden, wobei sich Kupfersulphate bilden. Wenn diese Lösung in eines von einer Reihe von Gefässen gethan wird, die durch gebogene Rohre miteinander verbunden sind und reines Wasser enthalten und ein elektrischer Strom vom ersten dieser Gefässe geleitet wird bis ins letzte zu der eingehängten Form, so haben wir eine Zersetzung von Kupfersulphat wie vorher. Es wird da eine thatsächliche Übertragung des Kupfers in einen ionisierten oder atomischen Zustand durch alle die Gefässe zwischen der Lösung und der Form stattfinden, auf welcher es endlich niedergeschlagen wird. Ferner ist es ganz unmöglich, in einem dieser Gefässe auch nur ein Zeichen von dem Kupfer zu entdecken, von dem wir wissen, dass es hindurchgeht, und dass es in dem letzten derselben thatsächlich in metallischer Form erscheint, und dabei können die physikalischen und chemischen Untersuchungen, die man anwendet, noch so fein sein. Alle Prüfungen zeigen nichts als klares Wasser in den dazwischen befindlichen Gefässen; denn die chemische Verwandtschaft ist unter dem Einfluss der elektrischen Ladung nur in ruhendem Zustand gehalten, um sich nur wieder zu zeigen, wenn der Strom das Kupfer auf der Form niederschlägt. Dieser Prozess wird so lange fortgesetzt, bis jedes Atom des Kupfers, das die Original-Münze bildet, von dieser Lösung entfernt worden ist, unsichtbar und unwahrnehmbar übertragen durch das Wasser auf einem geheimnisvollen Wege, der allen Prüfungen Hohn spricht, und schliesslich auf der Form sich niederschlägt wiederum als metallisches Kupfer. So wurde die Münze erst an einer Stelle zerstört, aufgelöst und unsichtbar in die Säure und das Wasser übertragen, dann atomisch durch die zersetzende Kraft des elektrischen Stromes geläutert, dann wurden diese Atome durch den Strom an einen anderen Ort gebracht, um dort wieder vereint zu werden und genau die Münze zu reproduzieren, die zerstört worden war.

Diese Vorgänge lassen uns die Möglichkeit der okkulten Verdopplung von Gegenständen und der Präcipitation in einer Entfernung verstehen. Sie werfen selbst ein Licht auf die Kräfte, die von Okkultisten bei solchen Manifestationen angewendet werden.

Wenn wir versuchen das Prinzip der Correspondenz anzuwenden, sehen wir, dass es, um einen Gegenstand in eine Entfernung zu

übertragen und dort niederzufällen, zuerst nötig ist, eine Form des Gegenstandes an dem Orte, wo er niedergefällt werden soll, zu bilden. Zu diesem Zwecke muss der Okkultist ein klares geistiges Bild des zu präzipitierenden Gegenstandes bilden, entweder aus der Erinnerung oder in der Vorstellung und dasselbe dorthin zu verlegen suchen, wo die Präzipitation stattfinden soll. Die Kraft das zu bewerkstelligen würde als eine Form von Kriyâ Shakti erscheinen, „jener geheimnisvollen Kraft des Gedankens, welche denselben befähigt, äussere wahrnehmbare phänomenale Resultate durch die ihm innewohnende Energie hervorzubringen“ *). Von der Lebhaftigkeit und Schärfe dieses geistigen Bildes dieser astralen Form hängt die Genauigkeit der Präzipitation ab. In Folge dessen wird jedes Schwanken des Geistes, oder Mangel an Conzentration, ein Verwischen des Bildes und somit des daraus resultierenden Gegenstandes verursachen.

Der nächste Schritt für den Okkultisten ist das Auflösen der zu übertragenden und niederzuschlagenden Substanz in die Lösung des Astral-Lichtes, — das mit dem Wasser in dem Prozess der Elektrolyse correspondiert und von welchem immer in okkulten Werken, als von dem „Wasser des Raumes“ gesprochen wird. Dieses verursacht das Ionisieren oder Atomisieren seiner Constituenten. Hier würde Kundalini Shakti thätig sein. Durch Kundalinikraft werden die Atome elektrisch geladen und folgen ihrem Lauf in einem unsichtbaren Strom. Der Strom, welcher sie trägt, wird von Ichchha Shakti**) — der Willenskraft — zu dem astralen Modell geleitet. Hier geben die Atome ihre elektrische Ladung auf, werden auf die Form niedergeschlagen und resumieren nochmals ihre chemischen Verbindungen, sie wieder zusammensetzend wie vorher.

*) Die Alten waren der Ansicht, dass jede Idee sich äusserlich offenbaren wird, wenn jemandes Aufmerksamkeit tief auf dieselbe konzentriert ist. Auf ähnliche Weise wird einer intensiven Willensbewegung das verlangte Resultat folgen. — Ein Yogi bewirkt im Allgemeinen seine Wunder mit Hilfe von Ichchhashakti und Kriyashakti. A. a. O.

**) „Ichchhashakti, wörtlich die Kraft des Willens. Ihre allergewöhnlichste Offenbarung ist die Erzeugung gewisser Nervenströme, welche die Muskeln in Thätigkeit setzen, welche zur Vollendung einer beabsichtigten Wirkung benötigt werden.“ A. a. O.



Darin liegt nichts wunderbareres oder mysteriöseres als in dem wissenschaftlichen Prozess der Transmission und des Niederschlages von Kupfer, welchen wir soeben beschrieben haben. Noch ist es unglaublicher, dass ein Gegenstand aufgelöst und unsichtbar im Äther oder Astral-Licht übertragen werden sollte wie in Säure oder Wasser, oder dass ein Atom dem Strome einer menschlichen Batterie folgen sollte, als es einer folgt, die von Zink, Kupfer und verdünnten Säuren hervorgebracht wurde.

Dieses ist nur einer der vielen Wege der Präzipitation. Es ist in Wirklichkeit nur die Uebertragung eines materiellen Gegenstandes durch den Äther. Es giebt andere Fälle, wo die Substanz vorher nicht in der Form existierte, in der sie präzipitiert wurde. Zu dieser Klasse gehören, scheint es, die verhältnismässig seltenen Fälle von Präzipitation von okkulten Briefen, ohne das Mittel eines entwickelten Schülers, der als Stromende figuriert. Hier ist der erste Schritt, wie vorher, die Bildung eines klaren Astral-Bildes oder Modelles; jedes Wort und jeder Buchstabe müssen klar und bestimmt geistig vorgestellt werden. Die Kraft Kundalini, auf diese astrale Form gerichtet, zieht die Materiale aus der ätherischen Atmosphäre, dem Ocean des Akasha, der Wurzel aller Substanz und in welches alle Substanz endlich wieder aufgelöst wird, genau wie ein elektrischer Strom, der durch eine zusammengesetzte Lösung wirkt, das verlangte Material von allen anderen loslöst, und es allein auf die Form niederschlägt. Für den Okkultisten wie für den physikalischen Forscher ist es nur notwendig den Spielraum von Verbindungen der einzelnen Substanzen zu kennen und die Stärke des Stromes diesem Spielraum anzupassen.

Der Prozess ist folgenderweise von einem Meister okkulter Künste beschrieben worden: Ob ich meine Antworten präzipitiere, diktiere, oder selbst schreibe, der gewonnene Zeitunterschied ist sehr gering. Ich habe sie zu überdenken, jedes Wort und Sinn in meinem Gehirn genau zu photographieren, ehe es durch Präzipitation wiederholt werden kann. Da das Fixieren von durch die Camera geformten Bildern auf chemisch präparierte Oberflächen ein vorhergehendes Arrangement innerhalb des Focus des Gegenstandes, der dargestellt werden soll, verlangt, denn sonst erscheinen, wie das oft bei schlechten Photographien der Fall ist, die Beine

des Sitzenden ganz ausser Proportion mit dem Kopfe etc., — so haben wir erst unsere Sätze zu arrangieren und jeden Buchstaben, der auf dem Papier erscheinen soll, unserem Geiste einzuprägen, ehe er lesbar wird. Das ist alles, was ich gegenwärtig sagen kann. Eines aber müssen Sie wissen und sich erinnern — wir folgen nur der Natur und copieren sie sklavisch in ihren Werken."

Harmonie.

Die erhabene Harmonie der Loge durchströmt unsere Herzen in mächtigen Wogen, wenn wir sie nur hören wollen. In Stunden der Sammlung suche sie, lausche ihr, sie ist immer da und unaussprechlich erhabene Macht und Frieden wird dir werden. Daraus ersteht die Erkenntnis, die Kenntnis geistiger Dinge, die Gabe der Zungen und das heilende Feuer.

Dies ist der Gesang des Lebens, an dem sich alle Natur erfreut, denn wenn wir das Herz der Natur erreichen, erreichen wir das Herz des Alls und lesen darin die heiligsten Mysterien des Seins. Wanke niemals und höre nie auf diesen Gesang zu vernehmen. Denke daran, dass die Wehklagen und Schmerzensschreie, die beständig dein Ohr berühren, nur Missklänge sind, die die Musik noch verschönen, nur Disharmonien für dein ungeübtes Ohr. Eines Tages wirst du der ganzen grossen Symphonie lauschen, die du zuerst in deinem eignen Herzen vernimmst und dann im Herzen aller Welt.

O leidende kämpfende Menschheit, deren Augen nur thränen können, deren Ohren nur Missklänge vernehmen können, blind und taub, ein unendliches Mitleid schwebt über dir. Erwache und Höre! Die inneren Stimmen widerhallen eine erhabene Harmonie. — Lass deinen Conflikt nur um eines Augenblickes Länge schweigen, und du wirst eine Verkündung des Heils vernehmen. Frieden und Macht gehören dir, göttlicher Frieden und allmächtige Kraft. Auf! Deine Befreiung ist nahe, das Licht erscheint und die Stunde ist gekommen. Die Natur ruft dich laut mit ihren tausendfältigen Stimmen, die Menschheit soll sich nicht mehr vergebens mühen und im Schweisse ihres Antlitzes arbeiten; des Menschen Fuss wird den Pfad betreten, der zu den siegreichen nirvanischen Höhen führt. *Cavé.*

Der Spiritismus, seine Wahrheit und seine Lehren.

Von

K. Wachtelborn, Fürstenwalde.

Jeder Kenner der Sache weiss, dass der Spiritismus in den letzten Jahren und Jahrzehnten in Deutschland eine grosse Verbreitung gewonnen hat und noch immer gewinnt, eine Verbreitung, die die Aufmerksamkeit der gegnerischen Kreise nunmehr derart erregt, dass diese offen gegen ihn Stellung nehmen. Zu den ersten Gegnern des Spiritismus in Deutschland dürfte zur Zeit wohl mit Herr Pastor D. Dr. Riemann, Berlin, zählen, der in Wort und Schrift, ersteres nicht bloss in seinem Wirkungskreis, Berlin, sondern auch ausserhalb dem Spiritismus in eifrigster Weise entgegentritt. Wir hatten so Gelegenheit ihn auch hier zu hören. Da Herr Pastor D. Dr. Riemann als Theologe nur einen einseitigen Standpunkt vertritt, durch seinen Kampf der Spiritismus aber ein grosses allgemeines Interesse gewinnt, so sei letzterem hier eine kurze unparteiische Betrachtung gewidmet.

Der Spiritismus ist eine neuzeitliche religiöse Anschauung, welche durch Thatsachen gestützt, die Möglichkeit eines Verkehrs mit den Seelen Verstorbener lehrt. Um das Gebiet selbst mit Verständnis zu betrachten, müssen wir daher erst Klarheit über die Frage erlangen, ob der Mensch überhaupt eine Seele besitzt. Nun, wir können diese Untersuchung hier nicht bis in die tiefsten Tiefen führen. Sie sei aber in aller Kürze versucht.

Die Materialisten sagen, der Mensch habe keine Seele. Der ihm zu Grunde liegende Stoff sei tot und das Leben erst aus den verschiedenen Stoffkombinationen entstanden. Das Irrtümliche dieser Ansicht ist aber sehr leicht zu ersehen. Denn aus totem Stoff, aus etwas Totem überhaupt kann kein Leben, keine Beseelung entstehen,

und wir selbst sind belebt oder beseelt. Wir haben also eine Seele, richtiger gesagt, wir sind selbst oder unserem innersten Wesen nach Seele. Wenn es aber eine menschliche Seele giebt und diese jetzt auf und durch den Körper wirkt, so ist von vorneherein auch nicht zu bestreiten, dass die Seelen Verstorbener unter günstigen Bedingungen gelegentlich wieder auf der Ebene der Körperlichkeit zu wirken vermögen, dass der Spiritismus also wenigstens im Bereich der Möglichkeit liegt.

Der Spiritismus ist nun aber auf Thatsachen, von denen sich Jedermann leicht überzeugen kann, aufgebaut, auf Thatsachen, die beweisen, dass hinter dem Diesseits noch ein Jenseits, hinter der Körperlichkeit noch ein seelisches Etwas steht. Dieses Thatsachenmaterial mag mancher unserer modernen Autoritäten höchst unbequem sein, weshalb man es leugnet, durch Betrug, Täuschung u. s. w. zu erklären versucht. Aber wie sich die Erde einst drehte und noch immer dreht, obwohl sich ihr die „Autoritäten" entgegen stemmten, so vermögen auch die heutigen Autoritäten mit all' ihren Betrugs- und Täuschungstheorien die spiritistischen Thatsachen nicht aus der Welt zu bringen; sie müssten denn all' die Vertreter und Verteidiger der spiritistischen Lehren, einschliesslich selbst der Männer der Wissenschaft, deren Geistesgrösse, klares Urteil und Beobachtungsgabe man sonst unbestritten anerkennt, wie Crookes, Wallace, Edison, Weber, Zöllner u. s. w., für Betrüger, Betrogene und Tölpel und sie sich selbst für die einzig Weisen und Gerechten erklären.

Dass Betrug, Phantasterei u. s. w. beim Spiritismus mit unterläuft, unterliegt keinem Zweifel. Wo kommen diese Verirrungen des menschlichen Geistes nicht vor? Herr Pastor Riemann versteht diese schwache Seite des Spiritismus sehr geschickt zu verwerten. Doch vernichtet dies die Thatsächlichkeit wirklicher spiritistischer Erscheinungen ebenso wenig, wie tausend Verweise und mehr auf die schwachen Seiten grosser Männer, eines Goethe, Bismarck u. s. w., diesen nicht ihre Grösse und Wahrheit rauben. Ganze Berge unwiderleglicher Beweise für die Wahrheit der spiritistischen Erscheinungen sind aber in den entsprechenden Werken zu finden.

Diese Erscheinungen, welche so vielfach und oft so überzeugend für das Herein- und Zurückgreifen seelischer Kräfte aus dem Jen-

seits in das Diesseits sprechen, haben bei den Spiritisten die Anschauung geschaffen, dass es sich hier um das thatsächliche und ausschliessliche Auftreten der Seelen Verstorbener handle. Dies ist aber ein Irrtum, und der Punkt, mit dem der Spiritismus steht und fällt.

Es ist die grösste Thorheit unserer Zeit, dass man denkt, der Raum sei leer, oder höchstens von Äther erfüllt. Ja wohl, er ist von Äther erfüllt, richtiger aber gesagt, von der einen Geist-Kraft-Substanz, die dem Äther wie allem zu Grunde liegt. Aber zwischen diesem „Ding an sich“, der Seinheit und Gott und unserer Körperlichkeit ist eine gewaltige Kluft, überbrückt und erfüllt von Kräften, deren gröbste die Elektrizität, der Magnetismus und die X-Strahlen sind, und deren höchste das göttliche Bewusstsein ist. Jene Kräfte des Raumes sind teils mehr kosmisch, (allgemein den Raum erfüllend), teils mehr individuell. Wir könnten manche wohl mit Wolken vergleichen, die ja auch bis zu einem gewissen Grade individuelle Gebilde sind, und sie demnach etwa als Kraftwolken bezeichnen. Andere dieser Kräfte sind mehr, andere weniger individuell. Die höchste derselben ist die menschliche Seele.

Um Charakter und Wesen dieser Kräfte kurz zu bezeichnen, könnten wir sagen, es sind Daseinsformen, welche entweder auf dem Wege sind, durch den Prozess der Evolution — mag er auch noch Äonen dauern — Mensch zu werden, oder solche, die Mensch waren. Sie sind daher böse und gut, wie der Mensch selbst; denn er hat all' seine Kräfte der Natur entnommen, böse und gute, und wenn er stirbt, so legt die Seele, das Ich, das göttlich ist, ab, was nicht zu ihm gehört — was nicht göttlich ist. Man denke hier an manche Leidenschaften, die beim Tode des Menschen oft noch in seiner Seele liegen. Diese Kräfte können nicht mit der Seele des Menschen verbunden bleiben aus dem oben genannten Grunde. Für die Seelen bestände sonst wahrlich die ewige Hölle, weil sie Begierden in sich trügen, die sie niemals befriedigen könnten, und Leidenschaften sind nicht körperliche, sondern seelische Kräfte. Ebenso wenig aber lösen sich jene Kräfte mit dem Tode des Körpers urplötzlich auf, weil sie ganz bestimmte Kraft- oder Daseinsformen sind. Sie vergehen erst allmählig. Bis dahin behalten sie ihre individuelle Existenz und die Kraft und Fähigkeit zu wirken. Sie

sind nicht die Persönlichkeit selber, haben von dieser aber so viel an sich genommen, dass sie imstande sind, jene bis zu einem gewissen Grade wiederzugeben. Auch sie sind, wie leicht zu verstehen ist, mehr böse wie gut.

All' diese Kräfte, Elemente, Astralformen u. s. w. wie sie der Okkultismus nennt, sind für gewöhnlich nicht imstande, auf unserer Ebene, der der grobmateriellen Körperlichkeit, zu wirken, weil ihnen die Lebenskraft, der Lebensmagnetismus, das Od oder unsere Nervenkraft fehlt, die Kraft, welche das Bindeglied zwischen den seelischen Kräften und der Körperlichkeit ist. Wenn ihnen aber ein willensschwacher Mensch zur Entnahme derselben zur Verfügung steht, oder sich ihnen zu dem Zweck, wie in den spiritistischen Sitzungen, freiwillig stellt, so können sie aus dem Jenseits herüber reichen in das Diesseits und hier wirkend werden. Durch die eine Art dieser Kräfte kommen dann Erscheinungen zustande, wie das bekannte Zöllner'sche Knotenexperiment, das zweifellos besteht, Steinwerfen u. s. w., durch die andere Art wird der Charakter einer verstorbenen Person oft so genau wieder gegeben in Schrift oder Sprache, dass eine Verwechselung mit der wirklichen Persönlichkeit möglich ist. Bewusst oder unbewusst werden von den Kräften der letzteren Art oft aber auch bestimmte Personen vorgetäuscht. Wünscht z. B. eine bei einer spiritistischen Sitzung anwesende Person mit irgend einer verstorbenen zu verkehren, so greift eine jener niederen Kräfte, die aus sehr natürlichen Gründen ihre Medien beständig umschwärmen, diesen Gedanken auf. Bekannte Dinge findet sie im Gedächtnis der Anwesenden vor und sie stimmen, unbekannte werden gelogen oder verschwiegen. Jeden Geist kann man da schliesslich in spiritistischen Sitzungen „zitieren.“ Man braucht nur recht lebhaft zu wünschen. Paracelsus allein soll sich in einem Dutzend Medien als der besondere Schutzgeist offenbaren. Jedes Medium glaubt natürlich, es habe allein den rechten.

Lüge, Neckerei, selbst Bosheit ist bei all' diesen Kräften infolge ihres niederen Charakters natürlich die Regel; denn sie können nichts besseres von sich geben, als sie selber sind, und es ist Thatsache, dass die spiritistischen Sitzungen in der Hauptsache unsinniges Geschehen erfüllt. Die reinste Kinderei wird vielfach zwischen den Spiritisten und ihren Geistern getrieben. Diese Thatsache liess mir

— man nehme es mir nicht übel — die Spiritisten immer auch als grosse Kinder erscheinen, und ich sagte mir oft, wenn dieses Treiben der Geister nach dem Tode unsere Beschäftigung wäre, dann wünschte ich mir, ich wäre beim Tode wirklich tot.

Neben jenen unechten „Geistern“ treten in den spiritistischen Sitzungen allerdings auch echte auf, die wirklichen Seelen Verstorbener. Hier handelt es sich aber nur um sogenannte erdgebundene Seelen, um solche, die entweder noch ein heftiges Verlangen an die Erde fesselt, oder um Selbstmörder, Hingerichtete und Verunglückte, welche wie ein Korn aus einer unreifen Frucht gewaltsam aus ihrer Hülle, dem Körper herausgerissen mit dem Irdischen noch fest verwachsen sind. Sie sind natürlich noch immer dieselben, die sie früher waren. Der ganze Unterschied ist nur, dass ihnen der Körper fehlt, ein Umstand, durch den jede Hinrichtung zu einem zweischneidigen Schwerte wird, das seine Schärfe nicht bloss gegen den Verbrecher, sondern nach dem Gesetz der Wiedervergeltung auch gegen die menschliche Gesellschaft kehrt; denn seines Körpers beraubt und völlig in Freiheit gesetzt, eben durch den Verlust der Körperlichkeit, wirkt der gerichtete Verbrecher dann auf empfängliche Gemüter und befriedigt seine Lüste durch diese. Nach dieser Art Geister dürfte wohl selbst kein Spiritist ein besonderes Verlangen tragen.

Wenn jedoch auch reinere Seelen sich gelegentlich äussern, so sind auch diese nach dem Tode nicht klüger und besser als zuvor, und sie können uns, was die Spiritisten glauben und hoffen, keine besondere Aufklärung bieten, ausser dem gewiss nicht gering zu schätzenden, aber längst schon erbrachten Beweis, dass es ein Fortleben giebt. Es werden wohl oft Reden gehalten, die beachtenswert sind, Reden, welche die Medien nach Inhalt, Form u. s. w. für gewöhnlich zweifellos nicht zu halten vermöchten. Über Allgemeines, bereits Bekanntes, im Gross der Köpfe der Menschheit Vorhandenes kommen sie aber niemals hinaus, und selbst die wirklich neuen Aufschlüsse, die man gelegentlich auf spiritistischem Wege erlangt, betreffen nur alltägliches Geschehen und die niederen Naturreiche, denen die handelnden Kräfte eben zugehören. Wir könnten daher recht wohl auf all' diese spiritistischen Dinge und den Spiritismus selber verzichten. Wir sollten aber darauf verzichten in Anbetracht

der zweifelhaften Gesellschaft der „Geister“, denen wir dort zur Herrschaft über und zum Raube an uns die Finger bieten, in Anbetracht der körperlichen und seelischen Schädigungen, die sich daraus ergeben, also des Preises, den wir dafür bezahlen müssen.

Eine besondere Schädigung von seiten des Spiritismus, wie es Pastor Riemann behauptet, ist es nicht, dass er oft Unfrieden in manche Familie trägt. Diesen Vorwurf kann man schliesslich gegen jede religiöse Lehre und so auch gegen den Protestantismus erheben, wenn dieser Propaganda bei den Katholiken und Heiden treibt. Eine grosse Schädigung und Gefahr ist es aber, dass alle Teilnehmer eines spiritistischen Zirkels einen Verlust an Lebenskraft, Lebensmagnetismus oder Od erleiden; denn ohne diese Kraft können die „Geister“ nicht wirken. Sie wird den Zirkelteilnehmern entzogen. Zu dem Zweck ist Zirkelbildung überhaupt nötig. Bei den Medien ist dieser Verlust am grössten. Daher geschieht es so häufig, dass sie an Schwindsucht und schweren Nervenleiden erkranken. Dadurch aber, dass sich die Medien so oft und so völlig fremden seelischen Einflüssen übergeben, verlieren sie schliesslich allen Halt über sich selber und gehen, statt von der oft so reichlich von ihnen gepredigten Moral überzufliessen, moralisch zu Grunde. Dies ist die grösste Klippe, welche der Spiritismus besitzt, seine grösste Gefahr. Denn des Menschen Ziel ist, sich selbst und die Natur zu beherrschen, nicht aber sollen über ihn niedere Kräfte unbeschränkte Herrschaft üben. Dadurch verliert er sich selber; er geht körperlich und seelisch zu Grunde und wird gerade das nicht werden, was die Spiritisten beweisen wollen, nämlich ewig lebend.

Man führe daher den Kampf gegen den Spiritismus nicht mit Verdächtigungen und Schimpfen, sondern kläre seine Anhänger in rechter Weise auf über das Schädliche ihres Treibens, die Natur ihrer „Geister“ und darüber, dass letztere nur selten die Seelen Verstorbener und noch seltener diejenigen Verwandter sind. Herr Pastor Riemann wird — jeder Kenner der Sache muss sich dies sagen — durch alle seine Bemühungen kaum einen überzeugten Spiritisten bekehren. Er mag einzelne Leute für den Augenblick abschrecken, sein Ziel, dem Spiritismus einen Damm zu setzen, wird er aber nicht erreichen. Er wird im Gegenteil — was er ja selbst schon erfahren hat — nur die Widerstandskraft und Arbeitslust

der Spiritisten mehren, weil er in einseitiger Weise (nach einem Vortrage, den der Verfasser hörte), dem Spiritismus nur seine schwachen Seiten vor Augen führt, den spiritistischen Thatsachen selbst, die er ja bis zu einem gewissen Grade zugeben muss, viel zu wenig Rechnung trägt und sie noch weniger erklärt, der Spiritist seine Beweise allzuoft aber handgreiflich und augenscheinlich vor sich hat. Durch die Theorien des Herrn Pastor Riemann wird nicht das einfachste spiritistische Experiment, nicht das einfache sogenannte Tischklopfen erklärt, weil auch dieses eine individuelle, ausserkörperliche Kraft zur Voraussetzung hat.

Weil nun unsere Wissenschaft den Spiritismus in Wirklichkeit noch nicht zu erklären vermag, weil er infolge seines eigentümlichen religiösen Charakters dem naiven Gemütsleben einer grossen Anzahl von Menschen so ganz besonders entspricht, weil seine Lehre, was der heutige Mensch vor allem verlangt, sich auf massenhaft vorhandene und leicht zu prüfende Thatsachen stützt, und weil die Menschheit überhaupt für das hier in Frage kommende Gebiet nur erst ein sehr geringes Verständnis besitzt, wird er, wie in Amerika, wo er bereits den Charakter einer religiösen Gemeinschaft trägt, die nach vielen Millionen Anhängern zählt und ihre eigenen Versammlungshäuser hat, für die Zukunft auch hier noch eine grosse Verbreitung finden. Er wird zwar nicht, wie die Spiritisten träumen, die Religion der Zukunft werden. Aber er bildet zweifellos eine jener Kräfte, durch die neue religiöse Formen entstehen; denn ein Gutes ist ihm unbestreitbar eigen, er hat bewiesen und beweist es ferner, dass es ausserkörperliche, nicht übernatürliche, wohl aber übersinnliche Kräfte, dass es ein Jenseits giebt und dass die jetzt herrschende materialistische Weltanschauung ein grösserer Unsinn ist als es der Spiritismus wäre, wenn dieser nicht wirklich auf Wahrheit beruhte.

Mancher der Materialisten mag ja von seinem meist durch keinerlei Kenntnis der Dinge getrübten Standpunkt über den Spiritismus und dessen Erscheinungen lächeln. Das ist sein gutes Recht und ihm nicht zu verwehren. Es wird ihm dann aber nichts weiter übrig bleiben, als sich auf den Standpunkt des Göthe'schen Geisterbanners zu stellen, und dieser sagt:

Ihr seid noch immer da? Nein, das ist unerhört!
Verschwindet doch! Wir haben ja aufgeklärt!
Das Teufelspack, es fragt nach keiner Regel:
Wir sind so klug, und dennoch — spukt's in Tegel —

d. h. mit anderen Worten, und dennoch giebt es „Geister". Dass aber Göthe die hier in Betracht kommenden Erscheinungen kannte, wird durch den ganzen Faust bewiesen. Als eines der (drei letzten) Mitglieder des Ordens der Rosenkreuzer konnte er sie sehr wohl auch kennen. Einem „Aufgeklärten" mag Göthe hier allerdings nicht als Autorität gelten. Nun, dem bekannten Philosophen Eduard von Hartmann wird er nicht den Vorwurf der Rückständigkeit machen; dieser aber schreibt in seiner Schrift „Der Spiritismus (3. Aufl. S. 23):

„Ich . . . . . halte die bis jetzt vorliegenden Zeugnisse der Geschichte und der Zeitgenossen in ihrem Zusammenhange für eine ausreichende Beglaubigung der Annahme, dass es im menschlichen Organismus noch mehr Kräfte und Anlagen giebt, als die bisherige exakte Wissenschaft erforscht und ergründet hat, und für eine hinlänglich dringende Aufforderung an die Wissenschaft, in die exakte Erforschung dieses Erscheinungsgebietes einzutreten."

Ein anderer, nicht weniger bedeutsamer Mann unserer modernen Wissenschaft, der Doktor der Theologie und Philosophie, Friedrich Kirchner, äussert sich in seiner Schrift „Der Spiritismus u. s. w." (Seite 60.):

„Die von den Spiritisten in Büchern und Zeitschriften berichteten Dinge sind wirklich geschehen. Die Thatsächlichkeit derselben geben wir (also) zu. Denn die grosse Reihe hochachtbarer Namen, zum Teil von exakten Forschern, verbietet uns die Annahme, dass die Manifestationen erdichtet seien."

Diese zwei Äusserungen mögen dem, der die spiritistischen Erscheinungen bezweifelt, lehren, dass es mit einem geringschätzigen Lächeln über dieselben nicht abgethan ist. Wir können unsere Betrachtungen aber nun schliessen und sagen: der Spiritismus ist in seinen Erscheinungen wahr; diese sind in der Hauptsache thatsächlich vorhanden, geschehen, wie es die Spiritisten behaupten. Der Spiritismus ist jedoch in seinen Lehren falsch. Es handelt sich

hier — von anderen Fragen abgesehen — in der Regel nicht um die Seelen Verstorbener, sondern um niederere „Geister“, natürliche oder seelische Kräfte, und der Spiritismus ist in seiner praktischen Ausübung körperlich und seelisch im höchsten Grade schädlich. Man studiere ihn daher. Sein Studium wird selbst unsere Wissenschaft fördern. Man treibe ihn aber nicht, weil unsere Nerven- oder Lebenskraft für unsere Gesundheit, unsere seelische Selbständigkeit für unsere Entwickelung unbedingt nötig ist, und wir beides durch den Spiritismus verlieren.

Die Seele ist der einzige reine Weg, auf welchem die Menschen alles zu erhalten vermöchten, weil sie ihnen die lebendige Erkenntnis, das lebendige Gefühl ihres Ursprungs, dessen Spiegel sie ist, gewährt. Wir dürfen selbst nicht daran zweifeln, dass die Seele den Menschen allmälig bis zum Genie zu führen vermöge, welches ihre höchste und vollendetste Blüte ist. Da aber die Menschen sich jener Grundkraft ihres Wesens gegenseitig so wenig bedienen, darf man sich nicht darüber verwundern, dass sie so ganz blind gegen ihr göttliches Prinzip sind, und während ihres ganzen Lebens nur auf den unendlichen, langen Irrwegen der Finsternis und der Lüge vorwärts kommen.

St. Martin, vom Geist und Wesen der Dinge.

Fig. I.

Vergrösserte Proben der tatwischen geometrischen Aura.

Fig. II.

Wechsel der Schwingungen in halbstündlichen Zwischenräumen.

Von dieser Form — in diese.

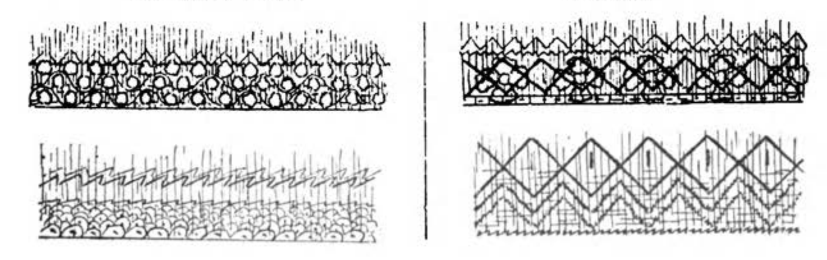
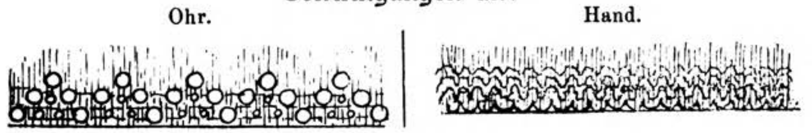


Fig. III.

Schwingungen an:

Ohr. — Hand.



Allerlei über Medien.

Von

Paul Zillmann.

H. P. Blavatsky über Medien und Mediumismus.

Die beiden neuzeitlichen Geistesströmungen der Theosophie und des Spiritualismus nähern sich mehr und mehr. Die unschöne Feindschaft, die lange zwischen beiden bestanden hat, beginnt infolge der sorgsamen Forschungen auf beiden Seiten einer guten treuen Freundschaft Platz zu machen. Der strittige Punkt, über den beide Richtungen sich nicht einigen konnten, ist wohl der der Mediumschaft. Die Anhänger der theosophischen Lehren halten die mediale Anlage für eine krankhafte, die der spiritualistischen für eine von Gott Bevorzugten verliehene Gabe, die zum Segen der Menschheit bestimmt ist.

Im Nachfolgenden möchte ich unsere Leser an der Hand einiger Citate aus H. P. Blavatskys „Isis unveiled“ und M. A. Oxons „Spirit teachings“ einige Ideen an die Hand geben, die eine Richtschnur aus dem Labyrinth der Meinungen sein können. Es wird unsern Lesern dann auch leichter werden, die nachfolgenden Darstellungen medialer Thätigkeit im rechten Lichte zu betrachten. Wir werden uns mit den Medien Fürstin M. Karadja, Florence Marryat, Mrs. d'Espérance, Anna Rohde und Madmoiselle Smith zu beschäftigen haben. —

Die „Isis unveiled“ ist die erste und neben der „Geheimlehre“ bedeutendste Arbeit, welche durch H. P. Blavatsky übermittelt wurde. Über die Entstehungsweise werden wir nächstens berichten bei Gelegenheit der Besprechung der „Old Diary Leaves“ des Obersten Olcott. Die Isis beschäftigt sich mit der Deutung der psychischen Phaenomene der menschlichen Natur, mit Controversen über reli-

giöse Sekten etc. etc. An zahlreichen Stellen begegnen wir direktem Diktat der Meister resp. Mitglieder der Loge der Älteren Brüder, an anderen haben wir die vereinte Arbeit H. P. Blavatsky's und H. S. Olcott's vor uns.

Wir finden in diesem Werke zuerst eine Stelle, die uns die mediumistischen Fähigkeiten erklärt: (vol. I. p. 366 u. ff.*)

„Jedes Volk vom rohesten zum zivilisiertesten, wir können sagen in jedem Zeitalter, hat an eine Art übernatürlicher Thätigkeit geglaubt", sagt Thomas Wright, der Verfasser von „Sorcery and Magic" und ein skeptisches Mitglied des Institute national de France. „Dieser Glaube war auf der gleicherweise verbreiteten Annahme begründet, dass wir neben unserem sichtbaren Dasein in einer unsichtbaren Welt geistiger Wesen leben, durch welche unsere Handlungen und selbst unsere Gedanken oft geleitet werden, und die einen gewissen Grad von Macht über die Elemente hat und über den gewöhnlichen Lauf des organischen Lebens." Weiterhin wundert er sich, wie diese geheimnisvolle Wissenschaft überall zur Blüte gelangte, erläutert, nachdem er verschiedene berühmte Schulen der Magie in verschiedenen Teilen Europas erwähnt hat, den durch das Alter ehrwürdig gewordenen Glauben und zeigt den Unterschied zwischen Magie und Zauberei wie folgt:

„Der Magier unterscheidet sich von der Hexe dadurch, dass —, während die letztere ein unwissendes Instrument in den Händen der Dämonen war, der erstere ihr Meister geworden war durch die machtvolle Vermittelung der Wissenschaft, welche nur im Bereich Weniger war und welcher diese Wesen unbedingt gehorchen mussten."**) Diese Schilderung, die seit den Tagen des Moses wohlbekannt ist, hat der Verfasser den „allerglaubwürdigsten Quellen" entnommen.

Wenn wir von diesem Ungläubigen weiter gehen wollen bis zu der Autorität eines in diese geheimnisvolle Wissenschaft Ein-

---

*) Isis unveiled, a master-key to the mysteries of ancient and modern Science and Theology. 2 vol. 6. Edition. New York, 1883. (Völlig vergriffen.)

**) Über die Dämonen, Elementarwesen etc., wie überhaupt die Einteilung der Wesen des Ätherreiches verweisen wir auf spätere Artikel der Rundschau, die sich mit den Hierarchien etc. beschäftigen werden.

Wer die Existenz solcher Wesen bezweifelt, möge bis zum Erscheinen der Arbeiten mit seinem Urteil zurückhalten.

geweihten, so finden wir bei dem anonymen Verfasser der „Art-Magic“ *) folgenden Passus: „Der Leser mag fragen, worin der Unterschied zwischen einem Medium und einem Magier bestehe? Das Medium ist ein Wesen, durch dessen astralen Geist andere Geister sich offenbaren können, indem sie ihre Gegenwart durch verschiedene Arten von Phaenomenen bekannt geben. Worin diese auch bestehen mögen, das Medium ist immer der passive Agent in ihren Händen. Es kann weder ihre Anwesenheit kommandieren, noch ihre Abwesenheit wollen; es kann nicht die Ausführung irgend einer besonderen Handlung herbeiführen, noch ihre Natur beherrschen. Der Magier dagegen kann die Geister nach Belieben rufen oder fortschicken; er kann viele Kunststücke okkulter Kraft mit seinem eigenen Willen erzeugen; kann die Gegenwart und Hülfe von Geistern niedereren Grades als er selbst ist erzeugen und kann in der Natur Verwandlungen lebendiger und lebloser Körper herbeiführen.“ **)

Dieser gelehrte Schriftsteller vergass eine klare Scheidung bei der mediumistischen Anlage vorzunehmen, mit der er völlig hätte vertraut sein müssen. Physikalische Phaenomene sind das Resultat von Wirkungen von Kräften durch das physische System des Mediums mit Hilfe unsichtbarer Intelligenzen welcher Art auch immer. Mit einem Wort, physikalische Mediumschaft hängt von einer besonderen Organisation des physischen Systems ab; spirituelle Mediumschaft, welche von einem Spiel subjektiver, intellektueller Phaenomene begleitet ist, hängt von einer besonderen Organisation der spirituellen Natur des Mediums ab. Wie der Töpfer aus einem Klumpen Thon ein Gefäss für Schmutz und aus einem andern ein Gefäss für Edles formt, so ist unter den physikalischen Medien der „plastische astrale

*) Art-Magic ist ein Buch, welches das Ganze der Magie behandelt und in der amerikanischen Litteratur der siebenziger Jahre einen Markstein bedeutet. Es wurde von Mrs. Hardinge Britten herausgegeben und sollte angeblich von einem Adepten „Chevalier Louis“ verfasst sein, doch geht man wohl nicht fehl mit H. S. Olcott die Herausgeberin auch für die Verfasserin zu halten, zumal in dem Werke kaum Original-Adeptenweisheit enthalten ist, ebensowenig als das Portr. des Chevalier Louis etwas Hochgeistiges aufweist. In Olcotts „Old Diary Leaves“ befindet sich ein Portrait von Louis nebst einer von H. P. B. astral produzierten Copie. Davon später.

**) Art Magic. Seite 159, 160.

Geist", des einen für eine bestimmte Art objektiver Phaenomene geeignet, und bei einem andern für eine andere Art. Einmal dazu disponiert, scheint es schwierig, die Phase der Mediumschaft zu ändern, ebensowenig, als eine Stahlstange, die in eine besondere Form geschmiedet wurde, ohne Schwierigkeiten für einen anderen Zweck gebraucht werden kann, als für den von vornherein bestimmten. In der Regel verändern sich Medien, welche eine besondere Art von Phaenomenen entwickelt haben, selten in ein anderes Stadium, sondern wiederholen dieselben Bildungen bis ins Unendliche.

Psychographie oder das direkte Schreiben von Mitteilungen von Geistern zeigt beide Formen der Mediumschaft. Die Schrift selbst ist eine objektive physikalische Thatsache, während die darin enthaltenen Gedanken oft von edelster Gesinnung sind. Letzteres hängt völlig von dem moralischen Zustand des Mediums ab. Es ist nicht nötig, dass es eine besondere Erziehung erhalten hat, um philosophische Abhandlungen zu schreiben, die eines Aristoteles würdig wären, noch dass es ein Poet ist, um Verse zu schreiben, die einem Byron oder Lamartine Ehre einbrächten; sondern es erfordert nur, dass das Medium rein genug ist, um als Kanal für Geister zu dienen, die fähig sind, solch hohen Gedanken Ausdruck zu verleihen.

In „Art-Magic" ist eins der hübschesten Bilder, die uns darin geboten werden, das eines unschuldigen kleinen Kinder-Mediums, in dessen Gegenwart während dreier Jahre vier Bände Mss. in altem Sanskrit von den Geistern niedergeschrieben wurden ohne Feder, Bleistift oder Tinte. „Es genügt", sagt der Verfasser, „die weissen Bogen auf einen Dreifuss zu legen, sorgfältig gegen direktes Licht zu schützen, aber noch matt sichtbar zu lassen für das Auge des aufmerksamen Beobachters. Das Kind sitzt auf der Erde und legt seinen Kopf auf den Dreifuss und umarmt seine Stützen mit seinen kleinen Ärmchen. In dieser Stellung schläft es meist eine Stunde lang, während welcher Zeit die auf dem Dreifuss liegenden Blätter sich mit ausserordentlich schönen Charakteren in altem Sanskrit füllen." Dies ist ein so hervorragender Fall psychographischer Mediumschaft und erläutert so gut das soeben von mir aufgestellte Prinzip, dass wir es uns nicht versagen können, einige Zeilen aus dem Sanskritschriftstück zu zitieren, umsomehr, als es den Teil der hermetischen Philosophie enthält, der sich auf den

vorgeburtlichen Zustand des Menschen bezieht, welchem wir bisher noch nicht genügende Aufmerksamkeit geschenkt haben.

„Der Mensch lebt auf vielen Erden, bevor er diese erreicht. Myriaden von Welten schwärmen im Raum, wo die Seele in rudimentären Zuständen ihre Wanderungen vollführt, ehe sie den grossen und leuchtenden Planeten, Erde genannt, erreicht, dessen erhabene Aufgabe es ist, Selbstbewusstsein zu erzeugen. Auf diesem Punkt nur ist er Mensch; auf jeder andern Stufe seiner weiten, wilden Jagd ist er nur ein embryonisches Wesen — eine flüchtige, zeitliche Stoffform — Kreatur, in der ein Teil, aber nur ein Teil der hohen eingekerkerten Seele hervorleuchtet; eine rudimentäre Form mit rudimentären Funktionen immer lebend, sterbend, ein flatterndes spirituelles Dasein führend so rudimentär, wie die materielle Form, aus der sie hervordrang; ein Schmetterling, der aus der Larvenhülle auskriecht, aber immer, wie er vorwärts flattert, um neuen Geburten, neuem Hinsterben, neuen Inkarnationen bald zu sterben und wieder zu leben, aber sich noch aufwärts streckt, noch vorwärts strebt, noch vorwärts drängt auf dem schwindeligen, schrecklichen, mühseligen, holperigen Pfad, bis er einmal aufwacht um einmal zu leben und eine materielle Form zu haben, ein Ding aus Staub, eine Kreatur aus Fleisch und Blut, aber jetzt – ein Mensch.*) –

Im Kapitel „Wirklichkeit und Illusion“ kommt H. P. B. sodann auf Apollonius von Tyana, Jamblichus etc. zu sprechen. Sie fragt auf Seite 486:

„Waren diese Gott-ähnlichen Menschen „Medien“, wie die orthodoxen Spiritualisten es Wort haben wollen?“ und antwortet darauf:

„Keinesfalls, wenn wir unter diesem Ausdruck jene Krankhaftsensitiven verstehen, welche mit einer ganz besonderen Organisation auf die Welt gekommen sind und die in dem Masse als ihre Fähigkeiten entwickelt sind, mehr und mehr Gegenstand für den unwiderstehlichen Einfluss verschiedener Geister, rein menschlicher, elementarer oder elementaler Natur werden.

Ganz bestimmt aber waren sie Medien, wenn wir jedes Individuum als ein Medium betrachten, in dessen magnetischer Atmosphäre die

*) Art-Magic. Seite 28.

Bürger höherer unsichtbarer Sphären sich bewegen, handeln und leben können. In diesem Sinne ist jede Person ein Medium. Mediumschaft kann sein entweder 1. selbstentwickelt, 2. durch fremde Einflüsse erzeugt, oder kann 3. während des Lebens latent bleiben. Der Leser muss sich immer die Definition dieses Ausdruckes vor Augen halten, denn wenn dies nicht klar verstanden wird, so ist Verwirrung ganz unvermeidlich. Mediumschaft dieser Art kann sein entweder aktiv oder passiv, abstossend oder aufnehmend, positiv oder negativ. Mediumschaft wird durch die Qualität der Aura bestimmt, von der das Individuum umgeben ist. Diese kann dicht, wolkig, widerlich, verpestet, ekelhaft für den reinen Geist sein, und nur jene schmutzigen Wesen anziehen, welche sich darin erfreuen können, wie der Aal in trübem Wasser, oder sie kann rein sein, krystallisch, klar, oder buntschillernd wie der Morgentau. Alles hängt vom moralischen Charakter des Mediums ab.

Um solche Menschen wie Apollonius, Jamblichus, Plotin und Porphyrius schliesst sich dieser himmlische Nimbus. Er entwickelte sich durch die Macht ihrer eigenen Seelen in engster Verbindung mit ihren geistigen Einflüssen; durch die Moralität und Heiligkeit ihres Lebens und durch häufige innere ekstatische Betrachtungen. Solchen heiligen Menschen können sich reine geistige Einflüsse nähern. Eine Atmosphäre göttlichen Wohlthuns ausstrahlend zwingen sie böse Geister vor ihnen zu fliehen. Solchen ist es nicht nur nicht möglich in ihrer Aura zu existieren, sondern sie können nicht einmal in besessenen Personen bleiben, wenn der Thaumaturgist seinen Willen dagegen richtet, oder wenn er sich ihnen nur nähert. Das ist Mittleramt, nicht Mediumschaft. Solche Personen sind Tempel, in denen der Geist des lebendigen Gottes wohnt; aber wenn der Tempel durch böse Leidenschaften, Gedanken oder Wünsche befleckt wird, verfällt der Vermittler in den Bereich der Zauberei. Die Thür ist offen, die reinen Geister ziehen sich zurück, die schlechten ziehen ein. Das ist noch Mittleramt, so schlecht es auch ist. Der Zauberer wie der reine Magier bildet sich seine eigene Aura und unterwirft gleichgesinnte niedere Geister seinem Willen.

Aber Mediumschaft, wie sie jetzt verstanden und beobachtet ist, ist etwas anderes. Umstände können, unabhängig vom eignen Willen der Personen, entweder bei der Geburt oder später die

Aura derselben verändern, so dass seltsame Manifestationen physikalischer oder geistiger, teuflischer oder himmlischer Art eintreten können. Solche Mediumschaft wie auch das obenerwähnte Mittleramt hat es auf der Erde gegeben, seit sie von Menschen bewohnt ist. Das erstere ist das Gehorchen des schwachen, sterblichen Fleisches auf Kommando und Suggestion von Geistern und Intelligenzen anderer Art als des Menschen eigener unsterblicher Dämon. Es ist wirklich echte Besessenheit; und Medien, die stolz darauf sind, die gläubigen Sklaven ihrer „Führer" zu sein, und die mit Entrüstung den Gedanken zurückweisen, die Manifestationen zu beherrschen, können diese Thatsache nicht gut verneinen ohne inkonsequent zu sein. Diese Mediumschaft ist bildlich dargestellt in der Geschichte der Eva, die den klugen Reden der Schlange unterliegt; in der Geschichte der Pandora, die in das verbotene Kästchen schaut und auf die Welt Kummer und Böses loslässt, und bei Maria Magdalena, die, nachdem sie von „sieben Teufeln" besessen war, schliesslich durch den siegreichen Kampf ihres unsterblichen Geistes gegen die Bewohner erlöst wurde, wobei sie die Gegenwart eines heiligen Vermittlers stärkte. Diese Mediumschaft, sei sie nun gut oder schlecht, ist immer passiv. Glücklich sind, die reines Herzens sind, denn sie stossen unbewusst, durch die hohe Reinheit ihrer inneren Natur, die dunklen Geister des Bösen zurück. Denn wahrlich, sie haben keine andere Verteidigungswaffe als jenes eingeborene Gute und Reine. Mediumismus, wie er in unseren Tagen ausgeübt wird, ist eine unerwünschtere Gabe als das Kleid des Nessus."

Weiterhin werden wir im II. Bande der Isis unterrichtet, dass Medien nicht zur Initiation in die Geheimlehren zugelassen wurden, was ja auch heute noch gilt. Es mag dies ein Fingerzeig sein für alle, die den Lehren von Medien lauschen, als seien es die Lehren der Adepten der grossen Brüderschaft! Es heisst da auf Seite 117:

„Wie gefährlich oft unerzogene Mediumschaft werden kann, wie vollkommen sie verstanden wurde und wie sehr sich die alten Weisen davor hüteten, ist im Beispiel des Sokrates völlig deutlich wiedergespiegelt. Der alte griechische Philosoph war ein "Medium". Deshalb ist er nie in die Mysterien eingeweiht worden, denn so bestimmte es das strenge Gesetz. Aber er hatte seinen „häuslichen

Geist", wie sie es nannten, seinen Daimonion; und dieser unsichtbare Ratgeber wurde die Ursache seines Todes. Man glaubt allgemein, dass seine Einweihung in die Mysterien unterblieb, weil er selbst sich nicht darum kümmerte. Aber die „geheimen Aufzeichnungen" lehren uns, dass der Grund der war, dass er nicht zur Teilnahme an den heiligen Riten zugelassen werden konnte und besonders, wie wir behaupten, auf Grund seiner Mediumschaft. Es gab ein Gesetz gegen die Zulassung nicht nur derer, die der bewussten Hexerei überführt waren, sondern auch jener, von denen bekannt war, dass sie einen „Hausgeist" („Familiengeist") hatten. Das Gesetz ist gerecht und logisch, weil ein echtes Medium mehr oder weniger unverantwortlich ist; und die Exzentrizitäten des Sokrates sind auf diese Weise bis zu einem gewissen Grade erklärt. Ein Medium muss passiv sein; und als unbedingter Gläubiger seines „geistigen Führers" wird er es zulassen, dass er durch letzteren geleitet wird, nicht aber durch die Regeln des Heiligtums. Ein Medium alter Zeit war, wie ein modernes Medium, dem Willen und den Lüsten der „Kraft" unterworfen, welche es beherrschte. Deshalb konnte es nicht wohl mit den erhabenen Geheimnissen der letzten Initiation vertraut gemacht werden, „das bei Todesstrafe nie enthüllt werden durfte". Der alte Weise enthüllte in unbewachten Momenten „geistiger Inspiration" das, was er nie gelernt hatte; und deshalb wurde er als Atheist zum Tode verurteilt.

Wie kann man nun, bei einem solchen Beispiel, wie das des Socrates, in Bezug auf die Visionen und spirituellen Wunder der Eingeweihten des inneren Tempels, behaupten, dass diese Seher, Theurgen und Thaumaturgen alle „Spirit-Medien " gewesen seien? Weder Pythagoras, Plato noch einer der späteren wichtigeren Neuplatoniker; weder Jamblichus, Longinus, Proclus, noch Apollonius von Tyana, waren je Medien. Denn in diesem Falle wären sie überhaupt nie zu den Mysterien zugelassen worden. Wie Taylor beweist: „Diese Behauptung göttlicher Visionen in den Mysterien ist von Plotinus klar bewiesen worden. Und um es kurz zu sagen, diese magische Evokation bildete einen Teil der priesterlichen Pflichten in ihnen, und dass dies von dem ganzen Altertum allgemein geglaubt wurde, lange vor der Aera der späteren Platonisten" zeigt, dass abgesondert von der natürlichen „Mediumschaft" von Anfang der

Zeit ab eine geheime Wissenschaft existiert hat, die von vielen diskutiert wurde, aber nur wenigen wirklich bekannt war.

Der Zweck dieser Wissenschaft ist die Sehnsucht nach unserer wahren und wirklichen Heimat, dem Leben im Jenseits, zu stillen und den Wunsch enger mit unserem väterlichen Geiste (Gott-Vater) verbunden zu sein, zu erfüllen; ihr Missbrauch ist Zauberei, Hexerei, schwarze Magie. Zwischen diesen beiden liegt die natürliche „Mediumschaft"; eine Seele, bekleidet mit unvollkommener Materie, ein Agent, bereit für das eine oder für das andere, und gänzlich abhängig von der Umgebung seines Lebens, von constitutioneller Erblichkeit — physisch sowohl als geistig — und von der Natur der „Geister" die er anzieht. Ein Segen oder ein Fluch, wie das Schicksal es will, wenn das Medium nicht von allen irdischen Schlacken gereinigt ist."

(Fortsetzung folgt.)

Wenn der Mensch seine Verrichtungen in der natürlichen Welt, welche den Gedanken und Neigungen seines Geistes, die er aus der geistigen Welt hat, entsprechen, nicht mehr versehen kann, so sagt man, der Mensch sterbe; dies geschieht, wenn die Atemzüge der Lunge und Pulsschläge des Herzens aufhören; gleichwohl jedoch stirbt der Mensch nicht, sondern wird bloss von dem Körperlichen getrennt, das ihm in der Welt zum Gebrauch gedient hatte; denn der Mensch selbst lebt; ich sagte, der Mensch selbst lebe, weil der Mensch nicht Mensch ist durch den Körper, sondern durch den Geist, da es ja der Geist ist, der im Menschen denkt, und das Denken nebst der Neigung den Menschen ausmacht. Hieraus erhellt, dass der Mensch, wenn er stirbt, nur von einer Welt in die andere übergeht, daher kommt, dass der Tod im Wort in dessen innerem Sinne die Auferstehung und das Fortleben bedeutet.

Swedenborg, Himmel und Hölle.

Die Erinnerung an frühere Erden-Leben.

Von
Charles Johnston
M. R. A. S.

(Fortsetzung.)

Dieses ist das Wesen aller grossen Religionen des Ostens, und, wenn wir diesen Gedanken im Geiste festhalten, wird es für uns leicht sein, sie alle zu verstehen; wirklich zu begreifen und den erhabenen Gedanken der Befreiung, welcher sie alle durchdringt, zu erfassen. Dies ist die Lehre der Mysterien, so alt wie die Menschheit, so alt wie das Leben selbst, denn sie ist die Lehre des Lebens. Es ist die Verwirklichung unseres gegenwärtigen, unsterblichen Wesens durch den Willen, der Sieg über Raum und Zeit ist der Lohn, welcher eine unabsehbare Erweiterung unserer Kräfte mit sich bringt.

Erst wenn wir uns über die Zeit erheben, räumen wir das Gefühl der Ungewissheit hinweg, der Zerteilung unseres Lebens in einzelne Tage, von denen einer anscheinend unser letzter sein mag. Für dieses Gefühl eines zerstückten, abgebrochenen Lebens, setzen wir das Gefühl unseres Lebens als ein Ganzes ein, ein notwendig fortdauerndes Sein, dessen Länge nicht von einem glücklichen Entrinnen von Unglück und Krankheit abhängt, sondern auf einer inneren Notwendigkeit und Gesetzlichkeit beruht. Wir kommen zu dem Bewusstsein, dass unser Leben ein Ganzes, eine ungebrochene Einheit ist, nicht eine blosse Sammlung von Bruchstücken, und wir fangen an, zu verstehen, dass das Leben dieses Ganzen unverletzbar ist. Dies ist die Morgenröte der Unsterblichkeit; die Erkenntnis, dass wir nicht der Willkür des Todes unterworfen sind.

Wie das Licht wächst, wachsen mit ihm unsere Erkenntnis und Kraft. In uns bricht sich das Bewusstsein Bahn, dass unser Leben

gänzlich ausserhalb der Macht der Zeit steht, dass es dem Tode vielmehr infolge einer falschen Gedankenverbindung, einer verkehrten Vorstellung unterworfen ist, als aus innerer Notwendigkeit, und mit diesem Bewusstsein tritt das Vorgefühl einer zukünftigen Überwindung des Todes ein, endgültig, triumphierend, vollständig. Wir gewinnen die Einsicht, dass unsere getrennten Leben nicht länger getrennt, sondern nur die Tage sind innerhalb unseres längeren, göttlichen Jahres, mit den Nächten der Ruhe dazwischen und weite Ausblicke thun sich vor uns auf, mit bestimmten Siegen, die erfochten werden, bestimmten Aufgaben, die gelöst, bestimmten Kräften, die errungen werden müssen. —

Und mit dieser Entschleierung der Zukunft kommt eine entsprechende Enthüllung der Vergangenheit. Es zieht heran, umgiebt uns dichter und enger: die unermesslichen, öden Strecken der Vergessenheit, welche uns von unseren verflossenen Leben geschieden haben, beginnen zu versinken und zu verschwinden und das Entlegendste erscheint nahe und vertraut. In dem Masse als die Bilder körperlicher Empfindungen, deren wir uns erinnert und nach denen wir Verlangen getragen haben, die groben, rohen Sinneseindrücke, welche solch' breiten Raum im Leben einnehmen, anfangen, ihren Halt zu verlieren, leuchten die feineren Bilder unseres längeren Lebens blitzartig in plötzlicher Klarheit und Farbentönung aus dem Dunkel hervor; Gemälde, vollkommen in Leben und Bewegung, welche die Vorstellung von Gestalten, Stimmen und Namen mit sich bringen, die uns mit einem seltsamen Gefühl unserer eigenen Identität darin erfüllen; ein Bewusstsein, dass diese entfernten und nicht vertrauten Dinge einst uns widerfahren sind.

So kehrt die Erinnerung an frühere Leben zu uns zurück. Und es giebt heutzutage und hat ihrer stets Viele gegeben, welche sich erinnern. Man braucht nur zu fragen, um Männner und Frauen ausfindig zu machen, welche eine klare und bestimmte Anschauung von Dingen haben, welche ihnen in früheren Daseinsformen begegnet sind. Ich habe viele gekannt, welche davon erzählen konnten und bereitwillig waren, dem richtigen Befrager sich zu offenbaren. Einer von ihnen erinnerte sich deutlich an eine Tempelfeierlichkeit in einem Altarschreine, der zwischen den Tatzen eines mächtigen Tieres ausgehöhlt war, indem er sogar den Charakter der Landschaft und

die Farbe des Himmels schilderte, wie er sie gesehen hatte als er durch die Thüröffnung hinausblickte. Er beschrieb, ohne es zu wissen, eine Szene im alten Egypten, denn die Nische ist aus den Steinquadern zwischen den Tatzen der ägyptischen Sphinx herausgehauen —, eine Nische, von welcher er keine Kenntnis hatte, indem er sich nur des deutlichen Bildes erinnerte, ohne sich bewusst zu sein, was es vorstellte. Er besass auch eine ganz klare Anschauung eines Bergabhanges in Indien, eine Erinnerung, welche einem anderen Leben angehörte, und seine Schilderung davon war gleich lebendig und wahr. —

Noch ein anderer behauptet, sich vieler Leben zu erinnern, von denen eins eine Szene in einem Tempel im Innern Chinas in sich schloss, wo eine Zeremonie der Mysterien vollzogen wurde. Er hatte ein klares Bewusstsein seiner eigenen Rolle im Tempel, der dabei gesprochenen Worte, des ausgeübten Rituales. Auch hatte er eine bestimmte Erinnerung an zwei andere Leben, mit den Einzelheiten von Name und Örtlichkeit, so lebendig, als wenn sie sich gestern begeben hätten.

Ein Dritter erinnerte sich an Ort und Namen, bis in die feinsten, oftmals sonderbaren und unerwarteten Einzelheiten, von sieben aufeinander folgenden Leben. Alle diese bezogen sich auf einen anderen Continent, als denjenigen, worin die gegenwärtige Persönlichkeit geboren worden war. Ein Leben, an dessen Örtlichkeit er sich mit besonderer Genauigkeit erinnerte, ist hinsichtlich der lokalen Eigentümlichkeit und Umstände durch diesen Mann selbst beglaubigt worden, ein anderes spielte sich in einem Lande ab, welches er niemals besucht hatte, dessen lokaler Charakter mir jedoch bekannt war.

Lassen wir es bei diesen drei Fällen, welche aufs Geratewohl aus vielen herausgegriffen sind, bewenden. Sie zeigen, dass bei der Erinnerung an frühere Leben derselbe Fall vorliegt, wie vor einem Menschenalter mit Geistererscheinungen; es ist unmöglich, den Gegenstand vor einer allgemeinen Zuhörerschaft zu behandeln, ohne jemand darunter zu finden, der sich an etwas erinnert; wer aber weiter geht und unter den Schülern der Mystik und der okkulten Philosophie Umschau hält, wird bald ganz bestimmt und klar gezeichnete Erinnerungen antreffen, in einer solchen Fülle,

dass die Sache gänzlich aus der Region des Zweifels und der Mutmassung heraustritt.

Ein klein wenig Überlegung wird uns klar machen, dass wir gerade unter den Mystikern suchen sollten, obgleich häufig überraschende Ausnahmen von dieser Regel vorkommen. Denn Mystiker sind solche Menschen, die damit begonnen haben, die gröberen Schwingungen des Lebens zu überwältigen, gegen die Herrschaft der Empfindung anzukämpfen, mehr im Geiste des Willens, als durch den Antrieb materieller Dinge zu leben. Und dieses ist, wie wir gesehen haben, die notwendige Vorbedingung. Denn nur so vereinigt der Mensch sein Bewusstsein mit dem Bewusstsein des Körpers des Willens, dem Causalkörper, welcher unsterblich ist. Und wie wir ferner erkannt haben, ist es dieser unsterbliche Leib, und er allein, worin die Erinnerungsbilder der verflossenen Leben ihren Sitz haben.

Zur Erlangung dieser Kraft, wie überhaupt aller göttlichen Kräfte der Seele, führt daher nur ein Weg: eins zu werden mit der Seele und mit ihrer Natur, einzugehen in das reine, leuchtende Leben des Willens, von innen heraus zu leben, durch die innewohnende und göttliche Energie, nicht aber infolge äusserer Erregungen. Und dies ist das wahre Wesen und das Herz der Lehre des Ostens. „Wenn er alle Begierden, welche in seinem Herzen wohnen, verlassen hat, wird der Sterbliche unsterblich und geht in das Ewige ein; alle Dinge erkennend, wird er das All.“ Dieser Spruch entstammt den Upanischaden und der Buddhismus, am anderen Ende des langen Stammbaumes der indischen Weisheit, lehrt dasselbe mit folgenden Worten:

„Wenn in einem Schüler oder deren mehreren der Wunsch rege werden sollte: „Lasst mich ins Gedächtnis rufen viele frühere Daseinsformen, als wie ein Leben, zwei Leben, drei Leben, vier Leben, fünf Leben, zehn Leben, zwanzig Leben, dreissig Leben, vierzig Leben, fünfzig Leben, hundert Leben, tausend Leben, hunderttausend Leben, dann die Zeiten während mancher Weltenentstehungen, dann die Zeiten während mancher Weltenvergehungen, dann die Zeiten während mancher Weltenentstehungen-Weltenvergehungen, um also zu sprechen: dort wohnte ich, jenen Namen hatte ich, jener Familie gehörte ich an, das war mein Stand, das mein Beruf,

solches Wohl und Wehe habe ich erfahren, so war mein Lebensende; dort verschieden trat ich anderswo wieder ins Dasein; da war ich nun, diesen Namen hatte ich, dieser Familie gehörte ich an, dies war mein Stand, dies mein Beruf, solches Wohl und Wehe habe ich erfahren, so war mein Lebensende; da verschieden trat ich wieder ins Dasein, — so lasst mich mancher früheren Daseinsformen gedenken, mit je den eigentümlichen Merkmalen, mit je den eigenartigen Beziehungen", dann muss er vollkommen sein in den Satzungen (Geboten) heiligen Wandels, sein Denken in einen Zustand der Ruhe versetzen, die Schauungen fleissig üben, zur Selbstvertiefung gelangen und viel allein sein."

Zwischen der äussersten Kürze der Upanischaden und der absoluten, ins Einzelne gehenden Vollständigkeit der buddhistischen Sutra ist die gesamte Lehre des Ostens hier dargeboten. Um aber völlig die sittliche und geistige Bedeutung der letzten Aussprüche zu würdigen, würden wir tiefer in den Buddhismus einzugehen haben und dabei finden, dass die hier dargestellten Erfordernisse dasselbe in sich schliessen, wovon wir schon gesprochen haben: die Erhebung des Geistes über die Sinnlichkeit, welche die Einbildungskraft in den tierischen Körper gefangen hält und über die Selbstsucht, welche das Fühlen an das persönliche Selbst kettet; denn diese beiden Beschränkungen sind Hemmnisse für das wirkliche Leben und nur durch unser Eingehen in das wirkliche Leben können wir damit beginnen, die Kräfte unseres göttlichen Wesens in Anspruch zu nehmen — und unter ihnen auch die Erinnerung an frühere Leben, welche nicht dem sterblichen, sondern dem unsterblichen Menschen angehört. —

(Fortsetzung folgt.)

Wenn du dich stets erinnerst, dass alles, was du im Geiste oder mit dem Körper vornimmst, die Gottheit als Wächter schaut, dann wirst du in allen deinen Gebeten und Handlungen nie einen Fehler begehen. Du wirst Gott zum Hausgenossen haben. *Epiktet.*

Die menschliche Aura.

Von

Professor Dr. A. Marques.

(Fortsetzung.)

b) Der geometrische Teil der tatwischen Aura ist aus Strömungen von einzelnen kleinen Figuren zusammengesetzt, welche über und durch den chromatischen oder bandähnlichen Teil zu laufen scheinen und regelmässig Formen bilden, die man in allen ihren Modifikationen und Combinationen auf fünf charakteristische Typen zurückführen kann, d. i.: der gesprenkelte Kreis (Elipse oder Ovoid) der einfache Kreis, der Halbmond, das Drei- und Viereck. Dieser Teil stellt das Fliessen der verschiedenen Lebensströme des universellen Prana dar. Das wird von allen denen anerkannt werden, die mit der grossen Theorie der Tatwas bekannt sind und Rama Prasads classische Sypnosis „Natures finer Forces" studiert haben.*) Nach dieser Theorie stellt jede dieser Kräfte, die das, was wir Elemente nennen, hervorbringen, und die durch eine besondere Schwingungsform angeregt werden, im Stoff, der von einer jeder derselben durchdrungen wird, folgende Formen dar:

Akasha, Ton ⊙ gesprenkelter Kreis, Elipse oder Ei-Form.
Vayu, Empfindung ♋ Zirkel.
Tejas, Licht △ Dreieck.
Apas, Geschmack ◡ Halbmond oder Lotosblume.
Prithivi, Geruch □ Viereck.

Diese letzten vier Formen sind entweder einfach oder von einem Central-Punkt, Loch, oder Wirbel begleitet und jede ihrer besonderen Formen kann wieder verändert werden durch Zusammen-

*) „Natures finer forces" erscheinen in der Übersetzung vom nächsten Heft ab.



setzung mit einer oder mehreren der Anderen und so eine unbegrenzte Anzahl von Variationen hervorbringen in winzigen Rhombusen, Achtecken, Vierecken mit abgerundeten Ecken, länglich und anders veränderten Halbmonden, Zacken- und Wellenlinien, geneigten Dreiecken und verschieden geformten Kreisen.

Einige Beispiele dieser Zusammensetzungen, wie man sie in der menschlichen tatwischen Aura findet, werden in beigefügter Tafel in einer stark vergrösserten Skala, um die Einzelheiten besser erkennen zu lassen, gezeigt. (Siehe Tafel, Fig. I.)

Diese Figuren finden sich ebenso in dem geometrischen Teil der menschlichen Aura, wie sie auch bei Pflanzen existieren, aber während sie in letzteren beständig sind, sind sie im Menschen dem periodischen immerwährenden Wechsel der universellen tatwischen Strömungen unterworfen. So ändern sie aller vierundzwanzig Minuten oder in Verbindung mit dem Wechsel des Atmens von einem Nasenloch zum andern allmälig ihre Formen und Dimensionen; man kann sie sogar zur bestimmten Zeit die Natur der kommenden Strömung vorher annehmen sehen. Vierecke zum Beispiel gehen in Rhombusse über, Kreise in Halbmonde, Dreiecke verschmelzen in Wellenlinien, Punkte erscheinen und verschwinden. (Tafel, Fig. II.)

Diese Figuren fliessen in dieser Zeit gleichmässig und in fortgesetzten Linien ineinander und wecken sozusagen graziöse Muster, die sich besonders durch ihre Regelmässigkeit und Vollkommenheit auszeichnen, obgleich ihr Hauptobjekt in den verschiedenen Personen variiert; in einem geistigen Menschen sind die Aussenlinien der Figur hell und bestimmt, während sie bei materiellen Menschen oder im Alter schwer und verwischt sind. — Wenn der Strom einfach ist, läuft jede Formenverschiedenheit in ein und demselben Farbenband regelmässig weiter, so laufen z. B. die Dreiecke immer in dem ersten Streifen, oder die roten Streifen sind immer von Dreiecken begleitet; aber die anderen Farben sind nicht ganz so getreu, obwohl die Prithivi-Vierecke dem gelben Strahl und die Vayu-Kreise dem blauen zu folgen scheinen. Wenn die Figuren jedoch unregelmässig in Form, Grösse oder Verteilung sind, wie das öfters mit den Vayu-Kreisen und den Apas-Halbmonden vorzukommen scheint — dann kann die Zeichnung die ganze oder einen grösseren Teil des chromatischen Bandes, ohne Rücksicht auf

die Farbe einnehmen. Diese Unregelmässigkeiten würden dazu dienen, zu zeigen, dass die chromatischen und geometrischen Strömungen nicht absolut ein und dasselbe sind. Aber man muss recht verstehen, dass dieser Wechsel, die Variationen und Zusammensetzungen beider praktisch unbegrenzt sind und noch andere bisher noch nicht classifizierte Manifestationen enthalten können.

Die tatwischen geometrischen Strömungen scheinen auf der linken Seite des Körpers abwärts und auf der rechten aufwärts zu gehen. Der Strom beider tatwischen Läufe wird unterbrochen, sobald er auf einen Schnitt, eine Quetschung oder Wunde auf der Haut stösst. Dann scheinen sie sich am Rande der Wunde anzuhäufen, und die verschiedenen geometrischen Figuren verlieren ihre regelmässige Reihenfolge und werden in eine hoffnungslose Confusion gebracht.

Diese chromatischen und geometrischen Schaustellungen unserer tatwischen Aura, — welche Form sie auch annehmen mögen — scheinen zu jeder Zeit ziemlich gleich über dem ganzen Körper zu sein. Ferner hat man da die zwölf täglichen Atemwechsel, die, obschon durch Sonnen- und Mondeinflüsse beherrscht, der Rotation der Tierkreiszeichen des Himmels zu folgen scheinen, ein Grund vorauszusehen, dass weitere Studien diese Thatsachen bestätigen werden, d. h.: dass ähnliche tatwische Manifestationen gleichzeitig in Personen stattfinden werden, die unter dem Einfluss derselben Zeichen stehen. Es ist jedoch von Wichtigkeit zu bemerken, dass es einige begrenzte Körperteile giebt, wo die Manifestationen immer verschieden sind, das sind unter Anderen die Ohren, die Nase und die Stirn, wie auch sonst die vorherrschende Figur sein mag. Vayu-Kreise kann man fast immer auf der Haut um die Ohren herum finden, und eine hervorragende dunkelblaue Färbung nimmt die Stelle der farbigen Streifen ein. (Siehe Tafel Fig. III.)

(Fortsetzung folgt.)

♋ Cancer, der Krebs.

Zebulon, grün und weiss.

Cancer ist ein Wasser-Zeichen (weiblich, beweglich und kardinal, fruchtbar, tropisch, phlegmatisch, nördlich, nächtlich, schwach) und wirkt vom 21. Juni bis 22. Juli; ist das Haus des Mondes und die Exaltation des Jupiter; erzeugt mittelgrosse Statur, Gesicht rund, bleichen, weisslichen Teint; kleine Gesichtszüge, dunkelbraunes Haar; nicht besonders kräftige Constitution; Augen grau oder sehr hellblau, schwache Stimme, der obere Teil des Körpers gross, dünne Arme, kleine Füsse etc. ♋ beherrscht die Brust, weshalb alle mütterlichen Thätigkeiten solchen Menschen angenehm sind. Sie stehen hinsichtlich der Sorge um das häusliche Leben allen anderen voran und verkörpern die Prinzipien von Haus und Familie. Sie sind überängstlich Geld zu verdienen und für die Zukunft zurückzulegen; sind fleissig und ökonomisch bis zum Äussersten und manchmal geizig; freundlich, liebevoll und sympathisch; ihre Liebesnatur ist ihre Schwäche; sind liebevolle Ehegatten, Väter und Mütter, als solche widmen sie sich völlig den Kindern. Äusserst sensitiv für die physischen und geistigen Zustände anderer, weshalb sie mitunter excentrisch erscheinen. Kinder dieses Zeichens sollen nie unter der Obhut von Frauen oder Mädchen sein, die die Lebensmitte überschritten haben.

Überhaupt müssen sich Cancerpersonen sehr sorgfältig ihren Umgang aussuchen; mit Menschen, die zuviel Lebenskraft aufbrauchen, dürfen sie nicht zusammenleben, da dies zu Krankheit, mitunter sogar zum Tode führen kann. Cancerkindern gebe man eine sorgfältige Erziehung ihrer Geschlechtsnatur! —

♋-Personen lieben Kenntnisse, doch ist diese Neigung nur unter besonderen Constellationen möglich. Mechanische Anlagen,

gewerbliche und Handelsinteressen vorwiegend; Frauen in diesem Zeichen neigen zur Schriftstellerei. Trotz ihrer Sensitivität sind sie ausdauernd bei der Erreichung ihrer Pläne, doch arbeiten sie nur höchst ungern unter der Leitung anderer, sie wollen selbständig sein, sind furchtsam, sorglos, harmlos, träge, sonst energielos. ♋-Leute lieben die Erinnerung an vergangenes, hängen am althergebrachten und sind in dieser Hinsicht die conservativsten im Tierkreis.

Krankheiten des Krebses sind: Asthma, kurzer Atem, Störungen der Brust und Lungen, Seitenstechen, Schwindsucht, Appetitlosigkeit, Entzündungen der vitalen Teile des Körpers, Krebserkrankungen, Wassersucht und Geschwüre. Ebenso ist der Magen schweren Störungen zugänglich.

♋-Naturen entstehen durch den starken Wunsch der Eltern ein Kind zu bekommen und durch den ausgesprochenen Sinn für Häuslichkeit und Familie.

♋ beherrscht Schottland, Holland, Seeland, Burgund, Afrika, Algier, Tunis, Tripolis, Constantinopel, Amsterdam, Cadix, Venedig, Genua, York, St. Andreas und New York.

Und wer kann seinen Nächsten besser lieben, wie einen Bruder lieben, als der da weiss, er ist nicht kalt und fern ihm gegenüber, nein, fest verwachsen mit ihm in der Gemeinschaft desselben höchsten Geistes, ein Fleisch mit ihm vom Fleisch desselben Leibes, an ihn gebunden wie ein Zwilling an den Zwilling, noch ehe sie den Leib verlassen, der sie trug; denn nicht mehr habt ihr den Gott verlassen, der euch trägt. *G. Th. Fechner, Zend-Avesta.*

Rundschau.

Thomas a Kempis-Denkmal. — In Kempen wurde am 8. Juni ein Thomas a Kempis-Denkmal in Gegenwart des Bischofs Hermann von Münster eingeweiht, dessen Schönheiten unsere Leser im Bilde bewundern können. 1830 gründeten Verehrer des grossen Mystikers einen Fond zur Errichtung des Denkmals, doch war seine Aufstellung erst jetzt möglich, nachdem das Kapital auf 44000 Mk. angewachsen war. Uns kann die Ehrung des Verfassers der „Nachfolge Christi" nur mit Freude erfüllen, erfolgt sie doch gerade in einer Zeit, wo des Thomas Lehren immer fruchtbareren Boden finden. Das Denkmal ist vom Bildhauer Lambert Pietboeuf hergestellt und in Bronzeguss ausgeführt. Besonderes Verdienst um die Errichtung hat Herr Schulrat und Seminardirektor Velten in Kempen. (Vergl. N. M. R. II, 209, 369 u. ff.)

Ein neuer Schreibkompass für Spiritisten: — Es wurden und werden heute noch Schreibapparate konstruiert und zum Verkauf gebracht, die immer noch den schwerwiegenden Mangel haben, dass sie keine Garantie bieten, denn da die Bewegungen des die Buchstaben etc. anzeigenden Stiftes immer erst durch Vermittlung der menschlichen Hand erfolgen, so ist in keiner Weise weder dem Skeptiker noch dem ernstlich Forschenden die Gewähr gegeben, dass die Mitteilungen wirklich von den Jenseitigen stammen, vielmehr ist allen Vermutungen Thor und Thür geöffnet. Sieht man von durch derartige Schreibapparate leicht zu bewerkstelligendem bewussten Betruge ganz ab, so hat doch der unbewusste Betrug durch die eigene Psyche, durch Gedankenübertragung u. dergl. ein weites Operationsfeld.

Nach langen Versuchen ist es mir endlich gelungen, einen Apparat herzustellen, der diesem Übel abhilft und eine Gewähr für Echtheit der erfolgenden Mitteilungen bietet.

Dieser Apparat ist derart konstruiert, dass nicht nur die Schriftzeichen, sondern auch der führende Stift (Zeiger) vollständig isoliert sind, dass also die menschliche Hand garnicht den Zeiger zu berühren braucht, ja infolge der Isolierung, ihn überhaupt nicht berühren kann. Allerdings werden dann die Mitteilungen nicht so schnell und so leicht erfolgen, wie wenn man mit seiner Hand den Stift führt; wem es aber daran liegt, ernstlich zu forschen und nicht blos den Unterhaltungstrieb zu befriedigen, wer eine Gewähr für Echtheit der Kundgebungen haben will, der wird sicher meinen Apparat allen andern vorziehen, umsomehr als dieser zugleich als Prüfstein für Medialität dient. Der Apparat

ist ähnlich einem Kompasse; berührt ein Medium nun den Rand desselben, so gerät der vollständig isolierte, also weder mit dem Medium noch mit einem Teilnehmer in Berührung kommende Zeiger — genau wie die Magnetnadel — in schwingende Bewegung, bis er schliesslich — je nach der Entwicklung des Mediums resp. der Teilnehmer — die einzelnen Buchstaben, Worte und Sätze anzeigt, deren Zusammenstellung dann wie bei den Kopflauten erfolgt. Mein Apparat trägt den Namen „Schreibkompass Iwanna" und ist gesetzlich geschützt. Bei der Konstruierung haben mir geistige Freunde zur Seite gestanden, auf deren Rat ich diesen Schreibkompass mit dem Namen „Iwanna" in den Verkehr bringe. Der Versand erfolgt Mitte nächsten Monats, doch lasse ich zuerst nur eine beschränkte Anzahl herstellen, denn meine Mittel erlauben mir nicht, grössere Quantitäten anfertigen zu lassen. Der Preis dürfte sich für mittlere Grösse auf 3—5 Mk. (Selbstkostenpreis incl. Frankatur) stellen, da ich mit dem Vertrieb keinen pekuniären Gewinn erstrebe, sondern nur von dem Gedanken geleitet werde, meinen Gesinnungsfreunden einen Apparat zu liefern, der sie vor Betrug und Täuschung sichert und unseren jenseitigen Freunden Gelegenheit giebt, sich ohne Manipulationen mit der Hand des Mediums selbständig und unbeeinflusst mitteilen zu können. So haben es meine Geistfreunde gewünscht und so möge es geschehen. Ich bitte, um die zu fertigende Anzahl ungefähr bestimmen zu können, Bestellungen auf den Schreibkompass Iwanna bereits jetzt zu machen. Den Bestellungen sind 3 Mk. pro bestellten Apparat als Anzahlung beizufügen, der Restbetrag wird bei der Zusendung auf Wunsch durch Nachnahme erhoben.

Breslau, Mitte Mai 1901. Ohlauerstr. 60 II. *Albert Heise.*

Eine Walpurgishalle ist auf dem Hexentanzplatz im Harz errichtet und bereits Anfang Juli eröffnet worden. Die Walpurgishalle ist der altgermanischen Sage gewidmet. Der Gedanke zu dieser Schöpfung ging von dem Maler Hermann Hendrich aus, einem Sohne des Harzes. In fünf gewaltigen Wandgemälden hat der Künstler die ganze Sage der Walpurgisnacht, wie sie in alten Überlieferungen festgelegt ist, und wie sie in Goethes Dichtung im „Faust" den höchsten dichterischen Ausdruck gefunden hat, dargestellt. Bernhard Sehring, der Schöpfer vieler künstlerischer Bauwerke, ist der Schöpfer der Walpurgishalle. Ihre Architektur macht mit den aus plumpen Steinen zusammengesetzten Eintrittsstufen den Eindruck eines alten deutschen Heiligtums. Zwei gewaltige Pfeiler ragen über das Dach hinaus und sind in echt altheidnischer Weise durch einen Balken verbunden, der zwei geschnitzte Pferdeköpfe trägt. Noch heute findet man auf altsächsischen Bauernhäusern die roh geschnitzten, kreuzweise gestellten Pferdeköpfe, meistens auf dem Giebel aufgesetzt. Auf dem sagenumwobenen Hexentanzplatze an einer durch grossartige Naturbildung und uralte Überlieferung geheiligten Stätte erhebt sich die Walpurgishalle als ein bleibendes Denkmal deutscher Sage, Kunst und Dichtung. Auf die Hendrich'schen Gemälde kommen wir noch zurück.

Litteratur.

Die besprochenen Werke sind durch den Verlag der Neuen Metaphysischen Rundschau (Paul Zillmann), Gross-Lichterfelde, zu beziehen.

Gessmann, G. W., Die Geheimsymbole der Chemie und Medizin des Mittelalters; eine Zusammenstellung der von den Mystikern und Alchymisten gebrauchten Zeichenschrift, nebst einem kurzgefassten, geheimwissenschaftlichen Lexikon. Mit 120 lithogr. Tafeln. Graz, 1899. (5.—)

Die alchemist. und okkulte Zeichensprache des Mittelalters aufzuhellen, ist ein sehr anerkennenswertes Unternehmen, dessen Schwierigkeiten sich uns bei einer jahrelangen Beschäftigung mit dieser Materie oft genug aufgedrängt haben. Liegt doch das Geheimnis der alten Tinkturen, deren Wert bei sorgfältigem Studium immer höher eingeschätzt werden muss, im Verständnis der bei der Beschreibung der Herstellung gebrauchten Symbole. Eine Sammlung aller dieser Zeichen mit Angabe ihrer Verwendung muss es nun bedeutend erleichtern, sich in den dunklen Angaben zurecht zu finden. Gessmanns Arbeit ist in dieser Hinsicht geradezu mustergiltig. Eine geschichtliche Einleitung beginnt das Werk, dann folgt das kurze geheimwissenschaftlich-alchymistische Lexikon; über den Ursprung der chemischen und medizinischen Geheimsymbole, orientierende Zusammenstellung der in den Tafeln enthaltenen Geheimsymbole nach Formähnlichkeiten, alphabetare Ähnlichkeiten, Ähnlichkeiten mit den Grundsymbolen; die Planetenzeichen; die Zodiakalzeichen; Symbole der Elemente; allgemeine Figuren; Tafeln der chemisch-medizin. Symbole; Tafeln der chem.-med. Bezeichnungen; Nachtrag; Sachregister; deutsches, latein., franz., englisches, italien. Materienregister. Quellenwerke.

Es würde mich freuen, wenn gerade dieses treffliche Hilfsbuch dem Okkultisten, wie den für solche Studien interessierten Chemiker und Arzt eine dauernde Anregung geben möchte, den Geheimnissen der Alchemie eifrig nachzuforschen. Dass solche vorhanden sind, ist zweifellos, es gilt nur das Echte vom Unechten, das Wertvolle vom Wertlosen zu scheiden. Unsere Studien in der R. werden uns schon in nächster Zeit der Alchemie nahe führen, und Gessmanns Buch wird uns dazu treffliche Dienste leisten.

Guthrie, K. S., six plain instructions how to become divine before physical death. Devotional Meditations. Medford, 1898. (1.—)

Guthrie ist der Vorsteher der Brotherhood of the eternal Covenant in

Amerika und uns ein lieber Freund. Obiges Werkchen enthält seine Ansichten in gedrängter Kürze, weshalb wir sie unsern Lesern in der Rundschau übersetzen werden. Weitere Ausführungen Guthrie's finden sich in seinen Werken: The Prophetic Art; the Philosophy of Plotinos; of Communion with God; the Ladder of God, Hymns for the hours, und als hervorragendstes:

Guthrie, K. S., regeneration, the Gate of Heaven. Medford, 1898. (6.50) (165 S.S.)

Das Werk steht nahezu einzig in der Litteratur da, denn es wurde geschrieben um folgende Punkte zu beweisen:

1. Dass die Lehre der Regeneration, oder geschlechtlichen Enthaltsamkeit des Menschen nur die Anwendung der allgemein anerkannten Gesetze der Biologie ist, wie sie von den bedeutendsten Autoritäten erkannt worden sind.

2. Dass „Regeneration" ein physiologischer normaler Prozess im Menschen ist, und dass völlige Enthaltsamkeit möglich und wohlthuend ist.

3. Um wissenschaftlich die Methoden zu erläutern, durch welche man völlige Herrschaft über die Zeugungsfunktionen erlangen kann.

4. Dass das neue Testament sie klar und deutlich vorschreibt.

5. Dass die Väter der Christlichen Kirche von Anfang an Regeneration als ein Geheimnis lehrten, mit dessen Hilfe man die Unsterblichkeit erlangen könnte, und als den Hauptinhalt ihrer Religion.

6. Dass die Enthaltsamkeit vernünftig ist, und dass Regeneration allein ein allgemein erreichbares Lebensziel schafft, welches das Leben lebenswert macht, indem sie zeigt wie man auf Erden bewusste Unsterblichkeit erreichen kann, oder denen, welche noch nicht so weit vordringen wollen, einen Schlüssel zur völligen körperlichen Gesundheit bietet.

Diese Sätze sprechen deutlich genug von der Eigenartigkeit der Arbeit. Welcher Fleiss ist aufgewendet um all das Material zu diesem Stoff zu sammeln, welche Kühnheit überrascht uns in Guthrie's Schlüssen und welche tiefe Religiosität verbunden mit klarem Denken durchleuchtet Zeile auf Zeile.

Eine kritische Behandlung dieses Buches vom okkulten Standpunkte möchten wir nicht veröffentlichen, da wir zuvieles berühren müssten, was den Meisten unbekannt und für Viele irreleitend wäre. Die geschlechtlichen Verhältnisse der Menschen berühren die grössten Geheimnisse des Universums und ihr Missbrauch führt zur Vernichtung. Missverständnis aber ist Missbrauch fast gleich zu achten. Ich wünsche das Buch vielen Lesern!

Ein Schlüssel zu Regeneration ist in dem Werk „Regeneration applied" enthalten, welches baldigst erscheint (5.—). Wir kommen darauf noch zurück.

Deussen, P., Allgemeine Geschichte der Philosophie, mit besonderer Berücksichtigung der Religionen. I., 1 und 2. Leipzig, Brockhaus, 1894, 1899. (à 5.--)

Der Schopenhauerianer Deussen geht daran, eine gross angelegte Geschichte der Philosophie zu schreiben, die zum ersten Male die orientalische Weltweisheit eingehend behandelt. Wer sich über die Weisheit der Brahmanen unterrichten will, dem seien die bis jetzt vorliegenden Bände warm empfohlen. Deussen ist gewiss der beste Kenner auf diesem Gebiete, der sich durch Aufenthalt im Lande

selbst und gründliche Studien zu der schwierigen Aufgabe vorbereitet hat. Ihm verdanken wir ja auch die Übersetzung der Upanishaden, des indischen Neuen Testamentes. Ohne Zweifel werden die Anschauungen der Indier unsere nächste Zukunft in geistiger Hinsicht beherrschen. Unsere philosophische Entwicklung von Kant bis Schopenhauer führt uns dahin. Wir sind noch bis jetzt zu sehr durchtränkt vom Realismus der Juden, während die Aryas, d. h. „die zu den (der Stammesreligion) Treuen Gehörigen" von Anfang an eine Neigung zum Idealismus bekundet haben, in welchem schliesslich alle Philosophie wurzelt. Unser uns eingeimpfter Realismus hindert uns, tief in die Systeme der Inder einzudringen. Wir müssen völlig umlernen, wenn wir uns auf indischen Boden begeben. Alle philologische Kenntnis kann da die innere Intuition nicht ersetzen. Ist man aber einmal eingedrungen, dann beginnt allmählich eine innere Revolution Platz zu greifen und man sieht in die tiefsten Tiefen des geistigen Oceans, wo Meeresstille herrscht und das Gekräusel der Wellen auf der Oberfläche nie hindringt. Man wird schauend und wissend. Das Herz erscheint bei der vollen Meditation des Samâdhi (des „Tiefschlafes" oder der Absorption) als eine Lotusblume, in deren Mitte ein Feuer aufstrebt durch die Ader Sushumnâ zur Vereinigung mit dem welt-erfüllenden Brahman. Der Yogin, der sich der heiligen Betrachtung geläutert hingiebt, „geht so in dem höchsten, wortlosen, unoffenbaren Brahman unter." Nach drei Monaten erlangt, wer „der Ordnung nach allezeit richtig den Yoga treibt", das Wissen, nach vieren das Schauen der Götter, nach fünfen ihre Stärke und nach sechsen Absolutheit. — So weit werden wir es nun freilich nicht bringen. Aber es wäre schon viel gewonnen, wenn einige es erreichten, sich geistig mit Hilfe der indischen Vorschriften zu vertiefen und zu einer Wiedergeburt echt arischen Geistes beizutragen. Wir haben lange geseufzt unter dem Einflusse des foetor Iudaicus. Es ist Zeit, sich zu erinnern, dass wir Arier sind und die Aufgabe haben, eine neue arische Blüteperiode herbeizuführen.

Harald Graevell van Jostenoode.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Zillmann.

Redaktion und Verlag: Gross-Lichterfelde, Carlstrasse 3 part.

Druck von Robert Schumann, Cöthen (Anhalt).

